

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Die Weißenhorner Historie

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Der allgemeine Verlauf des Bauernkriegs

Die Weissenhorner Historie

- Luther **A**nno domini 1524, da nahm Martini Luthers kezerischer Samen er allenthalben säte und aussprengte, sehr zu an allen Orten mit Fleisch essen und Eiern in der Saften ohne alles Entsetzen. Etlich beichteten nur einmal, etlich gar nit, etlich wollten das hochwürdig Sakrament unter beiderlei Gestalt haben und empfangen.
- Vom Pfarrer
von Leipheim Der Pfarrer zu Leipheim mit seinen Anhängern hielt sich zumal übel und frevlig: Sie nahmen das Bildnis Unsrer lieben Frauen von dem Altar. Das hängten sie unten an den Predigtstuhl. Die Bildnisse der
25. April 12 Boten trugen sie aus der Kirche, traten sie in den Kot. An sant Maritag taten sie keinen Kreuzgang.
- Pfaffen,
Mönch,
Nonnen In diesem Jahr nahmen viel Pfaffen und Mönch Weiber, desgleichen die Klosterfrauen Männer, lernten Handwerk, gaben Pfarren und Pfründen auf, verzichteten auf ihr Amt. Dagegen unterstanden sich etlich grob Laien und Bauern geistlicher und christlicher Ordnung, als predigen, taufen und anderes.
- Leipheim
26. Mai Dieses Jahr an unsres Herren Fronleichnamstag verkündete der Pfarrer zu Leipheim öffentlich auf der Kanzel, er wolle hinfür sein Leben lang keine kezerische Meß mehr halten, wie er vormals getan hätt, und wenn es nit wider brüderliche Liebe wäre, möchte er gern, er hätte soviel Menschen umbracht, als er Messen gehalten hätte. Als er von dem Predigtstuhl ging, fingen seine Anhänger den Lobgesang te deum laudamus an zu singen. Darnach legte er viel Partikel auf und konsekrierte die ohne alle christliche Ordnung und der Kirche Brauch und sagte zu dem gemeinen Volk: wer das Sakrament unter beiderlei Gestalt empfangen wolle, der gehe her zu dem Altar. Also empfangen's viel Menschen. Darnach nahm ein Scherge Eschay, mit Namen Thurenbeck, einen Partikel in seine Hand und gab denselben dem Pfarrer. Das sind die Frücht, die aus des Luthers Samen kommen und wachsen. Es was die
24. August Sag um Bartholomai, die von Ulm hätten den Pfarrer daselbst ausgewiesen, aber mir sagte ein frummer Priester, er wäre nie aus der Stadt kommen. Was ein Spiegelfechten. Es waren sonst frumm, redlich, christlich Priester da zu Leipheim, mußten groß Leiden und Geduld tragen.
- Merk auf, du
Leser! Die Leser und Zuhörer möchten sich wundern oder sagen: „Wie kommt es, daß du viel schreibst von andern Leuten, wie sie sich halten im Glauben und christlicher Ordnung, und meldest nichts von Weissenhorn, ob der Samen, den Martinus Luther allenthalben ausgestreut hat, nit zu euch kommen sei oder so wie so gute, frumme, feste Christenmenschen da

sind.“ Antwort, es ist nit eine unziemliche Verwunderung von mir, möchtest auch denken, ich wäre ein Hänlein, ein Suppenesser oder Liebesoser. Damit ich aber aus solchem Argwohn komme, bedünkt mich, wir seien nit ganz glaslauter und schön, angesehen, daß vor dieser Kezerei und bösem Samen so ein gehorsam, christlich Volk hie gewesen ist und noch viel ist, insonderheit bei der Obrigkeit. Es sind aber viel leichtfertige Menschen, die mehr zu dem Bösen, denn zu dem Guten geneigt sind. Des Luthers Sam hat sich mehrmals gezeigt, wäre gern aufgewachsen zu vollkommner Frucht, hat nit können sein aus zeitlicher Furcht und Straf wegen der Obrigkeit. Wo das nit gewesen wäre, so hätte der Sam des Luther überhand genommen. Es unterstanden sich etlich gottlose Leut, wie sie nur konnten und mochten, die Priesterschaft zu schmähen und zu schänden, schändliche Lieder zu singen auf der Gasse vor den Häusern, sich mit solchem nit zu begnügen, sondern Gott den Allmächtigen auch zu schmähen. Desgleichen als nach Ordnung der heiligen, christlichen Kirche zu Weihenachten man das neugeborne Kindlein ehrte mit besondrem Gesang lateinisch und deutsch, daselbe verkehrten sie in das allerschändlichste, trieben ihren Spott damit, so mit dem „puer natus resonet omnis mundus“ und andren Lobgesängen. Desgleichen haben sie den Papst, Kardinal, Bischöf, Priester, Mönch, Nonnen auf das allergröbste geschändet. Da dieselben ihren Mutwillen wohl vollbrachten, Schand und Schmach wohl an Tag kam, da verbot man's, nit mehr zu singen. Also lieber Leser und Zuhörer, vernimm meine Antwort zum Besten. Du kannst selbst wohl rechnen, was Gutes dahinter ist. Sag's aber nit von mir, die von Weißenhorn könnten mir ungünstig werden. Wenn es besser oder böser wird, will ich dies auch hinzu schreiben.

Anno domini 1524 an sant Peters und Pauls Tag nach Mittag um 4 Uhr schlug das Wetter in den Kirchturm oben durch die Helmstange hinab. Der Strahl kam an zweien Orten bei dem Fronaltar heraus, ging auch durch die Behältnisse, darin das Heiltum und Kleinod stehen, und versengte die große Monstranz und eine kleine, desgleichen das große Kreuz. Geschah aber dem Heiltum nichts, als daß es versengte einen Flügel an der Tafel.

Wie das
Wetter in den
Kirchturm
schlug
29. Juni

Es nahm auch das lutherisch und kezerisch Wesen zu Ulm und anderswo sehr zu mit mehr anhängenden Artikeln. Davon zum ersten, das heilig Sakrament wollten etlich in beiderlei Gestalt haben und empfangen. Es wollten auch viel nit mehr beichten denn einmal, etlich gar nit, sagten, sie hätten Gott, ihrem Schöpfer, gebeichtet, wären keinem Pfaffen schuldig zu beichten.

Lutherisch

Da man zu Ulm ihnen das Sakrament nach ihrem Begehr nit wollt geben, starben sie dahin ungesalzen und geschmalzet. Wollt man dieselben nit auf dem Kirchhof begraben, da verordnete man einen Garten.

Der Schelmen
Garten

Darin begrub man sie, mächtig viel Bürger und Pfaffen, ein große Menge ohne Zahl.

Anfang und Aufruhr der Bauern Anno domini 1525 erhob sich wunderbar Ding in deutschen Landen unter dem gemeinen Volk, nit allein im Glauben, sondern in Ungehorsam und Widerwärtigkeit, jeder gegen seine Obrigkeit und Herrschaft. Und wiewohl vor etlichen Jahren Doktor Vergenhans von Tübingen in seiner Chronik anzeigt dergleichen Empörung und Aufruhr an etlichen Orten von dem gemeinen Mann, nämlich um Bruchsal und Speyer, die sich unterstanden hatten mit etlichen Artikeln wider ihre Obrigkeit, so was doch dieser Irrtum bald abgetan.

Auch in dem vorhergehenden Jahr anno 1524 hatten im Schwarzwald und im Klettgau die Bauern auch wider ihre Herren Aufruhr gemacht, doch alles hingelegt.

Aber in unsrer Gegend ist solch großer Aufruhr um diese Zeit nach Weihenachten angefangen worden.

Der Anfänger dieses Aufruhrs soll ein Schmied von Sulmingen sein gewesen; und zu Baltringen angefangen, haben sich die Bauern zusammengetan, von Tag zu Tag gemehret (zu Zeiten 50, 60, 100) und gesagt, sie wollten eine gute Gesellschaft miteinander haben.

Versammlung der Bauern Darnach versammelten sich die Bauern auch zu Illertissen, im Allgäu, zu Krumbach, zu Jetingen, zu Leipheim, zu Langenau. Also taten sie in allen Gegenden und Landen.

Roggenburg Item, am 18. Tag Februarii versammelten sich etlich Bauern und Hintersassen, so dem Gotteshaus Roggenburg zugehörig waren, hie zu Weißenhorn in einem Wirtshaus, hatten ein Gespräch miteinander, als ob sie miteinander tränken. Da machten sie einen Anfang ihres Unglücks. Es suchte ein Haus bei dem andern Rat: welche nit mit ihnen wollten sein, denen wollten sie die Gemeind verbieten, Pfähl vor die Häuser schlagen und verbrennen. Und wer in ihre Bruderschaft wollt, der mußte 2 Kr. geben, sich einzuschreiben.

Klag und Vorwand Zum ersten was ihre Klag und Vorwand gegen ihre Herren und Obrigkeiten, sie wären beschwert mit Diensten und der Leibeigenschaft. Davon fielen sie ab ganz und gar, kam in sie der Geist (ich mein, des Teufels Geist), wollten das Evangelium und Gotteswort aufrichten, das lang unter der Bank gelegen. Das wollten sie hervorziehen.

Die Bauern an viel Orten gingen zu ihren Pfarrern, sagten, es wäre ihrer Obrer Meinung und Befehl, daß sie das Gotteswort lauter und klar im Geist sagten ohne alles menschliches Zutun, lauter und klar nach dem Text. Sie sagten zu ihnen, wollten sie nit zu ihnen halten, zögen sie dann von den Pfarren und Pfründen. Sie wollten auch an viel Orten die Kelch aus den Kirchen nehmen, taten's auch, rüsteten sich mit dem Geld. Wo die Kirchen Geld hatten, nahmen sie's; wo sie in Dörfern gute Gemeinden hatten, die versetzten sie, nahmen Geld dar-

auf, waren gewaltig. Sie wählten in ihren Haufen Hauptleut, Rät, artifizierten, wie sie ihr Regiment wollten halten, schickten ihre Rät gen Ulm vor die Rät des Schwäbischen Bunds, hielten ihnen ihren Vorwand vor. Die bündischen Rät zogen die Sach hinaus, solange sie mochten und konnten, rüsteten sich mittlerweile auch mit der Gegenwehr, denn die Bauern waren sehr stark an allen Orten versammelt. Es was auch nötig. Fürsten, Grafen, Prälaten, der gemein Adel verhandelten mit ihren Untertanen, willigten ein, ihnen Brief und Siegel zu geben, daß sie still saßen und daheim blieben. Was die andern Bauern zuwege brächten bei dem Schwäbischen Bund, dasselbe würden sie ihnen willig auch nachlassen. Etlich Bauern um uns nahmen's an, fielen gleich wiederum davon, wollten kurzweg eigne Herren sein. Auf solches zogen die Edelleut — so nit guten festen Sitz hatten — davon in einen sicheren Ort. Desgleichen die Prälaten aus den Klöstern, die Priester, jeder an seinen sicheren Ort. Es waren feine Buben. Die Bauern versammelten sich oft in ihren Lägern; wenn sie etlich Tag bei einander waren, schickten sie die einen heim, und mußten andre wiederkommen. Es waren etlich hie und nit die schlechtesten, die hatten ein Wohlgefallen an den Bauern, rotteten sich und gingen oft zu ihnen in ihr Lager.

Während dieses Aufruhrs was großer Krieg in Welschland zwischen Kaiser Karolo und dem König von Frankreich. Derselbe hatte die Stadt Pavia belagert mit großer Heereskraft lange Zeit. Dagegen lag ein Heer des Kaisers. Darüber waren Hauptleut Herr Jörg von Grundberg, Herr Marr Sittich von Ems, Jakob von Wernau, das sind Hauptleut über Fußzeug gewesen, die vornehmsten.

Anno domini 1525, am Tag Mathia früh überfielen die Kaiserlichen den Franzosen in seinem Lager und taten eine merckliche große Schlacht mit einander. Der König von Frankreich ward persönlich gefangen, das tat Herr Graf Niklaus von Salm mit seiner Hand. Es wurden sonst junge Könige auch gefangen, die bei dem Franzosen im Heer waren, und sonst viel merckliche und mächtige Herren, auch Fürsten, von denen waren viel gefangen.

Es wurden auch einer oder zween König, ein Herzog von Lothringen, andre Fürsten und Herren erschlagen, etwa um 5000 Landsknecht und viel mehr Schweizer auch erschlagen, ohne andre aus fremden Nationen und Franzosen. Es ist nie gehört worden, daß in einer Schlacht so viel König, Fürsten und Herren gefangen und totgeschlagen sind worden als da von wenig Volk, so bei 30000 Mannen gewesen.

Nach etlicher Zeit ward der Kaiser und der König einig, ließ ihn ledig, setzte ihm der Franzose seine zween Sohn und andre zur Geisel. Er hielt aber die Vereinbarung nit, zog wiederum in das Welschland vor Mailand und andre Städt, zog auch in das Königreich Neapolis wider den Kaiser.

Niederwer-
fung des
Königs von
Frankreich
24. Februar

Andre König
und Fürsten
und Herren

18. Februar Item, am 18. Tag Februarii versammelten sich die Bauern aus allen Flecken, so zu Roggenburg gehören, hie zu Weissenhorn in einem Wirtshaus, machten einen Anschlag und Konspiration.

Es was die gemeine Sag und Geschrei, daß der Bauern allenthalben wohl dreimalhunderttausend wären. Versammelten sich an viel Orten, doch die allererste Versammlung was zu Baltringen in einem Ried. Darnach versammelten sich etlich zu Mertissen, Babenhäusen, Leipheim, Langenau, Krumbach, Pfaffenhausen.

Item, ihre Artikel zeigen an, was sie im Sinn und Vorhaben gehabt haben und auch etlich gezeigt an ihren eignen Herren, ihre Pflicht und Eid vergessen, denselben ihre Schlösser und Behausungen, auch die Klöster, geplündert, verbrannt, zerstört und verderbt.

Item, es was das gemeine Sagen, daß in diesem aufrührischen Handel wohl anderthalbhunderttausend Bauern umkommen wären an allen Orten, die Köpff abgeschlagen und an die Bäume gehängt.

Bastei Anno domini 1525 um den Auffahrttag ward die Wehr oder Bastei
25. Mai bei dem Schloß gemacht in großer Besorgnis vor den Bauern. Wir waren keine Stund sicher, sie könnten täglich kommen. Sie ward in 14 Tagen gemacht, der Abt von Roggenburg ließ etlich Stein dazu.

Ein feltfamer Anno domini 1525 am Freitag in den Seiertagen, als ein ehrfamer
Handel
10. März Bürgermeister und Rat zu Weissenhorn alle Jahr erneuert, ihrer Pflicht ledig gesprochen nach altem Herkommen und wiederum von neuem von der Herrschaft gesetzt, nach Ausweis ihrer Freiheit und Herkommen, so wählen dann die neugesetzten Bürgermeister und Rat noch andre 12 aus der Gemeind zu sich. An diesem Tag unterstand sich fast der größere Teil der ganzen Gemeind, solche Wahl aus der Gemeind einem Rat nit zuzugeben, sondern sie wollten solche Wahl des außern Rats selbst tun mit großem Geschrei. Etlich wollten sich dessen enthalten, nit wider einen Rat handeln. Da ward ein groß Geschrei wider diese: man solle sie über die Lehden hinabwerfen. Da redete Herrschaft und Rat mit der Gemeind, daß sie von solchem Vorhaben abstünden, denn sie hätten zu solchem Vorhaben weder Gewalt, Recht, noch Fug, solten beachten der Stadt Freiheit und altes Herkommen und besiegelte Ordnung halten. Mit viel glimpflichen Worten so sie mahnten (was auch nötig). Auf solches Ermahnen und Vorhalten begeherten die von der Gemeind von Herrschaft und Rat, der Stadt Ordnung ihnen zu verlesen und hören zu lassen. Das tat man, verlas ihnen ein vidimus. Diesem vidimus wollten sie keinen Glauben schenken, sondern besiegelte Stadtordnung hören, wollten auch zween aus sich wählen, darbei zuzusetzen und aufzumerken, ob ihnen diese Stadtordnung recht verlesen würd. Sie wollten gar keinen Glauben noch Vertrauen weder auf Herrschaft noch Rat setzen, und weiter viel ungeschickte Worte, Nach vieler Red gaben die von der Gemeind einem Rat Bewilligung.

12 aus ihnen zu wählen in den äußern Rat. Darauf ward von Herr-
schaft und Rat ihnen zugesagt, auf Sonntag Reminiscere sollten sie 12. März
die besiegelte Stadtordnung hören, was geschah. Da wählten sie zweien
aus ihnen. Den zweien ward die besiegelte vorgelegt aufzumerken,
ob das vidimus und besiegelte Ordnung gleichförmig zu einander
stünden. Sie wollten keine Einred noch einen Auszug weiter haben.
An oben angezeigtem Freitag wählten sie aus der Gemeind 16 Mann,
die sollten mit Herrschaft und Rat handeln ihres Anliegens und Be-
gehrs halber. Am Sonntag nach Anhören der Stadtordnung begehr- 19. März
ten die erwählten 16 von Herrschaft und Rat untertänig (nit, wie vor-
mals) ihnen zu geben und erlauben, noch 4 Mann zu wählen. Das
ward ihnen auch zugeben. Darnach am Donnerstag saßen diese 20 Er- 23. März
wählten in ihren Räten, verhörten alle, die da meinten, beschwert zu
sein. An demselben Tag hörte ihre Gewalt auf, verhandelten nichts
weiter, in Anbetracht, daß andre große Geschäfte kamen, wie hernach
folget.

Es waren dann und wann viel großer Hansen hie. Die rotteten sich und
gingen zu den Bauern, wo sie versammelt waren, wie zu Illertissen,
zu Ingstetten, im Sumpf zu Leipheim, hatten groß Wohlgefallen an
dem trefflichen, redlichen Vorhaben der Bauern. Laß ich jetzt bleiben.
Ich will wohl weiter die Wahrheit anzeigen, wie man sich in diesem
Aufruhr gehalten hat. Ich könnte aber etliche verdächtig machen im
Handeln, die so oft zu den Bauern wandelten. Ehrsame, weise, günstige
Herren Burgermeister und ganzer Rat, vermerkt und betrachtet diese
Handlung, die an diesem Freitag vorgangen ist, ob nit eigne Kinder,
Tochtermänner, Vettern, Schwäger irgend ein freundliches Vorhaben
zu euch gehabt haben. Da spürst du der Bauern Evangelium und ihre
liederliche Liebe in Christo. Es könnte jemand argwöhnen, man hätte
die Bauern hergeladen, daß sie herkämen. Ich hab dies mit roter Tinte
geschrieben, damit daß mans nit lesen könnnt. Ich fürcht mich darum vor
den redlichen Bauerngesellen, daß sie mir etwas tun. Zwar sie haben
nit viel Geschrei daraus gemacht, der Handel ist an ihnen selbst nit sehr
redlich und ehrlich gewesen. Günstige, liebe Herren, seid vorsüchtig in
euren Händeln, damit ihr nit von den Luren Schaden und Schmach
erlangt, straft die Luren beizeiten, überseheth ihnen nit so viel. Ihr habt
Gefängnisse genug, laßt die darin abkühlen.

In dieser Zeit und Aufruhr der Bauern ward eine große Versammlung
des Schwäbischen Bunds zu Ulm wider die unziemliche Versammlung,
Bündnis und Bruderschaft der vorangezeigten Bauern.

Da kam Walther von Hirnheim, Pfleger zu Kirchberg und Weissenhorn,
auch Hauptmann des Bunds, brachte vor einen ehrsamem Rat das Be-
gehren des Schwäbischen Bunds. Und was das Begehren, man solle
einen reißigen Zug hie einlassen, ihren Pfennig zu zehren eine Zeit lang.

26. März Solch Begehren, das was ganz widerwärtig denen in der Gemeind, wollten's mit nichten zugeben, wollten eher groß tun. Item, Sonntag Lätare was Walthar von Hirnheim wieder hie und beehrte die Meinung, ward ihm aber versagt, also daß er gleich mit Unwillen hinritt, zeigte mit Worten an, was gemeiner Stadt Gefahr darauf erstehen könnte, was auch wahr. Das geschah frühmorgens. Unter dem Amt mühte sich ein Rat sehr mit der Gemeind, daß sie solches nit abschlugen, dem Begehren und Anbringen Solg täten. Also bewilligte der größte Teil der Gemeind, den Zug einzulassen.

Ich mein, daß Gott der Allmächtige besondre göttliche Gnad einer Obrigkeit hie zu Weißenhorn mitgeteilt hat, daß sie solche unziemliche Widerwärtigkeit des gemeinen Volks niedergedrückt hat und zu Frieden gebracht, denn wenn etlicher Vorhaben Solg geschehen wäre, möchte daraus gemeiner Stadt großer, merklicher Schaden erstanden sein, vielleicht ganz zerstört oder verderbt, Leib und Gut verloren. Also daß solche Büterei niedergedrückt ist worden und nit Fortgang gehabt hat, so ist gemeiner Stadt groß Lob und Ehr gegeben worden von allen Ständen des Schwäbischen Bunds.

Reißiger Zug
28. März Darnach am Aftermontag, der da was der 28. Tag des Monats Marci, kam ein reißiger Zug her. 330 Pferde Pfalzgraf Ludwigs des Kurfürsten, Herzog Friedrichs seines Bruders, Herzog Ottheinrichs und Herzog Philipps, seines Bruders Sohn. Derselbe Zug blieb hie bis auf Freitag darnach. Da kam ihnen Botschaft, sie sollten eilends dem bündischen Haufen zuziehen. Denn der Bund was mit Heereskraft zuhanden, zog auf Ehingen zu. Die Bauern hatten ein Lager gemacht bei Dellmensingen, da ist ein großes weites Moos. Darin hielten sie sich, wollten da das Evangelium und den neuen Glauben aufrichten. Es ward zu den Bauern in ihr Lager mit Schlangenbüchsen geschossen, aber nichts Endliches geschafft. Wurden Bauern allenthalben erstochen. Wo sie einen Bündischen trafen, erstachen sie ihn auch.

In dieser Zeit was auch eine Versammlung der Bauern zu Illertissen, bei sechstausend. Die schickten einen Brief her gen Weißenhorn, gleichlautend von Wort zu Wort, wie hernach folget;

Da merkt!
„Den Zettel fügen wir euch zu, einem ehrsamem Rat, Bürgermeister und ehrwürdigen Rat und ehrbare Gemeind zu Weißenhorn.

Einem ehrsamem Bürgermeister! Wo eure Meinung wäre, daß ihr wolltet in diese christliche Vereinigung dieser Landschaft, so findet ihr uns bis auf morgen versammelt zu Illertissen. Das fügen wir euch zu in brüderlicher Lieb und gutem Vertrauen, daß ihr mit uns wollet teilen wie gute Brüder, nit anders; denn Gott sei mit uns allen.“

Du Leser, bei dieser Schrift mag bedacht werden und geargwöhnt: wie etlich von Weißenhorn bei ihnen vormals gewesen sind, so haben vielleicht die Bauern vermeint, wenn sie Bürgermeister und Rat so

freundlich schreiben und ihnen so gnädig seien, sie aufzunehmen in ihre löbliche Bruderschaft, so würden sie froh sein, mit ihnen gleich zu sein an Ehr und Gut. Wenn die Bauern so geschickt in ihren Kästen gewesen sind, wie in ihrem Schreiben, so sind sie keine Buben gewesen; sie haben großen Fleiß angewendet, bis sie den Brief ordentlich gemacht haben.

Als die Pfalzgräfischen am Freitag, am letzten Tag Marci, früh hinwegzogen, sobald sie aus der Stadt kamen und noch im Eschach hielten, da ward ein Lärmen und Aufruhr in der Stadt, ward gesagt, wie die Bauern über den Galgenberg herabzögen, ward Sturm geschlagen, ward eine große Furcht bei männiglich, angesehen, daß wir mit niemand Arges zu tun hatten, noch mit den Nachbarn andres zu handeln, denn Gutes. Es was auch nichts an der Sach, was niemand vorhanden. Das was sehr nötig, denn keine Ordnung was gemacht in der Stadt, waren die Büchsen nit gerüstet, weder Pulver, Stein, noch Wehr versorgt. Wo da Lärmen nit geschehen wäre, hätte man noch sobald keine Fürsorge geordnet. Aber da der reißige Zug angeschlagenen Sturm hörte, schickten sie etlich Pferd hinter sich herein, fragten, was solch Sturm und Aufruhr wäre: wenn etwa Not vorhanden wäre, wollten sie wieder zu uns herein zu Hülff kommen, wiewohl sie Befehl hätten, zu dem Bund und Haußen zu reiten. Die Obrigkeit gab ihnen Bericht, wie ein vergebner Aufruhr geschehen wär, mit Erbieten, alle Untertänigkeit gegen sie zu erfüllen.

Früher und bei ihrem Abscheiden sagten diese Hauptleut und Adel denen von Weißenhorn großen Dank, wollten sich dessen bei ihren gnädigen Herren rühmen und ansagen, wie sie zu Weißenhorn so ehrlich und schön gehalten worden wären.

Am Donnerstag, dieweil der reißige Zug noch hie was, kam ein Missiv oder Brief von Leipheim an den Rat, wie hiernach folget von Wort zu Wort:

„Des Haußens Hauptleut und Oberste zu Leipheim dem ehrsamem, weisen Burgermeister, Rat und Gemeind zu Weißenhorn, unsern lieben Freunden.

Gnad und Fried von Jesu Christo. Ehrsame, Weise, besonders Liebe! Uns läuft zu, wie ihr unsre Feind in eurer Stadt, die uns schon angriffen und einen Boten niedergelegt, aufgenommen, deshalb ist unsre freundlich Bitt an euch, wollet solches eurer Gemeind anzeigen und sie nit länger aufnehmen; wo aber nit, werden wir geursacht, von Stund an uns dermaßen gegen euch zu schicken, daß eure Gemeind erfahren soll, daß es uns zuwider sei. Denn wir hören, wie ihr es wider Wissen und Willen des gemeinen Manns getan hattet. Und laßt uns wieder Antwort wissen, uns darnach zu richten.

Datum Leipheim, Donnerstag nach Lätare anno 25.

30. März

Nach verlesenem Missiv ist mit dem Boten geredet worden, daß er sich flugs hinweg mache, ward ihnen auch keine Antwort geben.

Wie die Bauern
auszogen
1. April
Samstag darnach, am ersten Tag Aprilis, zogen die Bauern mit einem großen gewaltigen Haufen gen Leipheim aus, zogen Wilhelm Rietter vor sein Schloß Bühl. Das plünderten sie, nahmen Büchsen, Pulver, alles, das da was, zerrissen und zerschlugen, was sie konnten.

Das erst Be-
gehren
Etlich Bauern zogen in das Biberachtal, der große Hauf zog gen Pfaffenhofen, schickten etlich, drei oder vier, aus ihnen her gen Weißenhorn vor das untere Tor, beehrten von der Obrigkeit, sie einzulassen, Essen und Trinken um ihren Pfennig zu geben, mit viel andren Worten. Das ward ihnen abgeschlagen und versagt.

Das ander
Begehren
Zum andern Mal schickten sie andere von sich vor das untre Tor, beehrten, man solle ihnen hinausgeben, was der Abt von Roggenburg, auch alle Priester und Fremde, in die Stadt gesüchtet hätten, das wäre ihr Begehren und Meinung. Das Begehren ward ihnen abgeschlagen und zurückgewiesen.

Nach dem Anbringen und Begehren, das sie getan hatten, erhoben sie sich, zerschlugen dem Wirt zu Pfaffenhofen die Fenster, Ofen, was sie konnten. Darnach zogen sie gen Attenhofen. Der Pfarrer zu Leipheim ging persönlich in des Pfarrers Haus, mußte ihm ein geschmalztes Brot machen. Darnach ließ er alles, was im Haus was, hinwegtragen, das andre alles zerschlagen und verderben; wollt auch das Pfarrhaus niedergeworfen haben, bat ihn ein Weib, daß er's ließ stehn. Darnach kamen etlich gen Hengelhofen in das Pfarrhaus, zerschlugen die Fenster und Ofen, nahmen auch, was sie wollten; sonst taten sie niemand Schaden.

Item, die Bauern, die im Biberachtal waren, die fehrten ein zu Berg im Pfarrhof, tranken Wein aus, taten auch sonst Schaden. Darnach gen Wallenhausen, zerschlugen Fenster, Ofen, Türen, Truhen, Bettstätten. Alles, das sie konnten verderben, zerreißen und hinwegbringen, das taten sie, denn sie waren dem Pfarrer besonders feind. Zu Oberhausen taten sie dem Pfarrer keinen Schaden, denn daß sie ihm sechs oder sieben Maß Wein austranken und bohrten in zwo Ofenkacheln zwei Löcher. Zu Zell fanden sie Wein im Stadel, tranken denselben aus, nahmen Kapaunen, Hennen und andres. Desgleichen dem Pfarrer zu Reichenbach auch ward eine Kuh oder zwo genommen. Ob dieselben Bauern nach ihrer Tat auch zu dem großen Haufen kommen sind, ist mir nit wissend worden.

Nachmittags zogen die Bauern aus dem Dorf Attenhofen auf Weißenhorn zwischen dem Aunsang und der Stadt durch die Äcker. Da das erst und andre Glied hie hinter den Gärten waren, da was der Zug noch nit ganz aus dem Dorf Attenhofen; sie hatten auch etwa bei sechzig Wagen.

Nach etlichen Tagen gingen etlich hinaus auf die Brachäcker. Da sah man die Fußpfad, daß allweg in einem Glied 41 Mann waren gewesen. Da kam der ganze Zug hinter der obern Vorstadt zusammen, da hielten sie sich einige Zeit.

Da kamen etwa bei zehn Personen aus dem Haufen, bekehrten mit Bürgermeister und Obren eine Red zu halten, — (was mit Namen einer von Jngstetten, Jörg Ebner, der ward genannt und geheissen der Baier) — sagten auch, es wäre der Pfarrer von Leipheim auch einer, bekehrten abermals sie einzulassen, Essen und Trinken um ihren Pfennig zu geben, sie hätten doch die Reiter eingelassen, man gäb Juden und anderen solches um Geld. Das taten sie mit vielen Worten. Bekehrten auch von der Obrigkeit, daß sie sich zu ihnen in ihre Bruderschaft verpflichteten und das Heilige Evangelium hülfen schirmen und das Gotteswort, mit viel glatten Worten.

Antwortete ihnen Diebold Schwarz, Bürgermeister: Sie hätten bisher keinen Mangel an dem Gottesdienst, Predigen und andrem gehabt, hätten auch keine Klag noch Beschweris über ihre Obrigkeit bisher gehabt. Auf solche Red, Anbringen und Begehren bat die Obrigkeit hie die Gesandten der Bauern, daß sie gute Nachbarn wären, sie unbekümmert und ungeschädigt ließen. Das geschah mit viel freundlichen und lächelnden Worten. Auf solches hat Herrschaft und Rat verordnet eine Flasche mit Wein und Brot, standen zwischen den zween Thoren, gaben ihnen einen freundlichen Trunk, boten ihnen das Brot. Das nahmen sie in freundlicher Meinung an. Der Baier, der hatte ein Gläschlein in seiner Hand, das füllte er voll Wein, trug's mit sich hinweg. Die Obrigkeit hie bat sie, das Beste zu handeln. Das sagte der Baier zu, er wolle es an gemeinen Haufen bringen, wolle das Beste dabei handeln. Also schieden sie ab, daß sich niemand Arges auf diesmal von ihnen versah.

Da zogen die von Jettingen mit ihrem Haufen und Sahnlein durch die Samen und Acker hinauf gegen den Galgenberg, dem Weg zu gen Biberach, hielten also eine Weil still, taten sich nah zusammen, als hielten sie eine Gemeind. Darnach zog abermals ein Hauf denen von Jettingen nach, aber nit ganz zu ihnen. Da ritten etlich denen nach und wieder von ihnen. Das trieben sie eine Weil, hielten Red und Widerred, bis sie der Sach eins wurden.

Der dritt Hauf entfernte sich nie von den Gärten auf Acker, schickte zu den zween Haufen Reitende — das ich und andre auf dem Torturm sahen — und was die Meinung des dritten Haufens, gegenüber den andern zween Haufen, daß sie sich wenden sollten, mit ihnen vor die Stadt zu ziehen; wo sie das nit tun wollten, müßten sie ihnen eben so lieb sein als die von Weißenhorn. Item, in dem Abschied derer, die da das Gespräch getan hatten mit der Obrigkeit, was zugesagt, sie wollten wieder

Antwort des Häufens bringen. Also wendeten sich die zween Häufen zurück und eilends der Stadt zu, machten zwei Reihen; eine in der Vorstadt, hinab bis zu dem Brunnen bei der Kenzen Häusern, mit vielen Spießen, auch ein Wagen mit Leitern. Die andre Reihe, hinter den Gärten ganz herab bis zu dem Stadel und Steinkreuz, führte Büchsen, soviel sie hatten, in die Vorstadt herein gegen das Tor, stellten die an Großhansens Haus, auch etlich Böck für die Hakenbüchsen. Das geschah alles, eh sie wieder Antwort gaben. Es geschah den ganzen Tag und beim Vorrücken nie kein Schuß zu ihnen, damit sie keinen Zuspruch haben sollten. Es was streng verboten zu schießen. Da sie sich also frevlig und gewalttätig zeigten, zur Wehr sich rüsteten, schrie der Kastner zu einer Stimme hinaus: warum sie so gewaltsam sich unterständen, Herrschaft, Burgermeister, Rat überzögen. Mit andern Worten schrie einer herwider: Ihre Rät kämen bald, würden Antwort geben. Das geschah noch zum andern Mal. Darnach kam der Baiier wieder auf den Graben, sagte der Burgermeister zu ihm, was man sich von ihnen versehen solle. Bei solchem freundlichen Erbieten und Abschied, da sagte der Baiier: Man hätte sie nit wollen einlassen, ihren Pfennig lassen zehren, darum wollten sie, wenn Gott wolle, diese Nacht die Stadt erobern. Da schrie der Burgermeister: „So hüt jeglicher Suchs seinen Balg, das walt Gott und der Ritter Sant Jorg.“ Da ging der Sturm an. Da fing man erst an zu schießen. Der erste Schuß traf einen auf dem Graben bei dem Torhäuslein, daß er Kopfüber hinabfiel; ward durch den Leib und Krebs geschossen, starb nit, ward am Morgen hereingeführt. Da hieben sie die Nägel an dem äußern Tor ab, zerhieben Schranken, taten 6 Schuß durch das äßere Tor in die zween Brusttürme, öffneten das Tor, wollten aber nit herzu. Da was ein solch großes Schießen, desgleichen kaum erhört ist worden, von lützel Volk. Das eine Viertel der Stadt wehrte sich nit, denn es was nit not, man konnt ihnen nit beikommen. Sobald man unter sie schoß, fielen sie übereinander wie die Schwein, flohen in die Häuser. Etlich Büchschützen unter ihnen hatten sich versteckt in die Häuser und Winkel; wo sie konnten, schossen sie nach den Zinnen und Schußlöchern. Ich, Nicolaus, was in dem einen Turm der Brustwehr vor dem obern Tor und bei mir Meister Endris Schlays, Pfarrer zu Oberhausen, Pfarrer von Hegelhofen, Uttenhofen, Gannertshofen. Da schoß einer bei mir in den Turm, daß mir die Kugel gleich an dem Antlitz vorbeiging, daß ich den Dunst empfand und sprach: „Das walt Gott“ und wandte mich mit dem Haupt an die Mauer. Da stand Herr Baltus Weber, Pfarrer zu Hegelhofen, neben mir und hörte, was ich geredet hatte, meinte, ich wäre geschossen, sprach: „Was ist Euch geschehen?“ Der hatte eine Art auf der Achsel; so er sie herabtat, da sah er und ich, daß ihm die Kugel den Stiel beinahe halb abgeschossen hatte. Das

empfang er nit, die Kugel ging in die Mauer. Es ging sonst auch ein Schuß auf mich, sprang ein kleines Mörteknödlchen mir an einen Backen und Meister Endrissen eins auf einen Finger. In dem andern Turm was Magister Johannes, Pfarrer zu Wallenhausen, Magister Cunradus Schilling, Pfarrer zu Biberachzell, Herr Valentin, Pfarrer zu Biberachberg, und sonst zween Laien. Diese Brustwehr haben wir Priester gehalten, uns mutig daraus gewehrt mit Schießen. Um dieselbe Zeit waren ob 20 Priester hie, zehrten ihren Pfennig, waren allenthalben auf die Mauern verteilt. Es geschah keinem Menschen in der Stadt kein Leid; alle Menschen waren fröhlich und unverzagt. Das Schießen ging fast um fünf Uhr an, währte etwas länger denn eine Stund. Es kam ein solcher Schreck in sie, wie's etlich Frauen in der Vorstadt gesehen und gehört hatten; wenn etwa viele hinter sie gekommen wären, die hätten viel Können erstechen. Sie ließen eine gute Hakenbüchß zurück, Schuh, Barett, kam eine ganze Flucht in sie. Sie schrien um Frieden, der ward ihnen geben. Es was ganz dunkel worden; Konnten ihnen mit dem Geschütz nit mehr zukommen, hörten also auf zu schießen. Wir waren die ganze Nacht in großer Still und Wacht, meinten nit anders, denn sie wären allenthalben in der Vorstadt; wenn es dem Tag zugehe, würden sie den Sturm gen uns antreten. Aber sobald es Nacht ward, sind sie all zusammen hinweggezogen; und was auf der Flucht hatten lassen liegen, das sammelten sie zusammen, nahmen es hinweg mit sich, zogen dieselbe Nacht gen Roggenburg, nahmen das Kloster ein, wie hernach folgen wird.

Item, aus eigner Bekenntnis etlicher, so vor der Stadt gelegen waren, Eignes Bekenntnis
[kann ich berichten, diese] sagten, daß dieser Hauf und Zug 12000 gewesen sei, und sollten noch 6000 Mann von Illertissen zu ihnen kommen. [Doch es] ward zu spät, blieben zu Bubenhausen über Nacht.

Am Morgen früh dominica passionis zogen dieselben gen Roggenburg, wie hernach folgen wird. Sonntag
2. April

Du Leser, vernimm eben ein Missiv oder Sendbrief, so denen von Weißenhorn, nachdem die Bauern die Stadt belagert hatten, zugeschickt ist worden:

Serdinand, von Gottes Gnaden Prinz und Infant in Hispanien, Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgund etc.

Getreue, Liebe, wir sind glaublich berichtet, daß ihr euch jetzo, als die aufrührischen Bauern mit ihrem unbilligen Vorhaben bis zu 12000 stark vor euch gezogen sind, die Stadt belagert, beschossen, dieselbe mit ihrem mutwilligen leichtfertigen Wesen, so sie führen, zu gewinnen und erobern und euch zu sich in Ungehorsam zu bringen und zu nötigen, ernstlich unterstanden, gegen sie ehrlich, redlich und dermaßen gehalten und in tapfere Gegenwehr geschickt und sie mit Schießen und auf andere Weis von dannen geschossen und wieder abgetrieben haben sollt,

dessen wir besonderes Wohlgefallen haben. Und [wir] sagen euch deshalb besondern gnädigen Dank, begehren mit besonderm ernstlichen Eifer, ihr wollet in solchem eurem aufrichtigen redlichen Gemüt verharren, euch hinfürder, nit weniger denn wie bisher, ehrlich und redlich halten und ihr, die von der Gemeind, der Obrigkeit und eurem Räte billigen Gehorsam leisten und vor Aufruhr, Nachteil und Schaden, so euch daraus erstehen wird, selbst hüten, wie uns von euch gar nit zweifelt. Das würde nit allein euch, sondern euern Kindeskindern fürder auf ewige Zeiten beim Haus Osterreich und andern, euern Nachbarn, zu Lob, Ehre aufnehmen, zu Wohlfahrt kommen und gereichen. Wir sind auch des gnädigen Anerbietens, wo euch weiter etwa Not oder Anliegen zukäme und ihr uns es anzeigen würdet, daß wir gnädig dazu sehen und euch und gemeine Stadt allzeit mit Gnaden bedenken, schützen und instand halten und auf andere Weis gnädig befohlen haben wollen, daß ihr euch bei uns gänzlich trösten möget.

9. April Geben zu Innsbruck am neunten Tag des Monats aprilis, anno etc. vicesimo quinto.

Serdinand. Ad mandatum serenissimi domini principis archiducis. Unserm getreuen lieben Burgermeister, Rat und Gemeind der Stadt Weißenhorn.

Eine Erklärung Zu besserer Erklärung des unbilligen, verräterischen, unehrlichen Vorhabens, so die evangelischen Brüder und Beschirmer des christlichen Glaubens nach Lehr des Pfarrers von Leipheim und anderer lutherischen Prediger [haben], haben [sie] uns zu Weißenhorn auch wollen denselben Glauben lehren und ihre brüderliche Treu mitteilen, um Seel, Leib, Ehr und Gut bringen, treulos, meineidig an unserm Herrn machen, sich selbst wider Gott, Ehr und alles Recht und alle Billigkeit zu Herren hie machen. Desgleichen an andern Orten auch getan ohn alles Recht, von Herrschaft und Rat nit bewogen weder mit Worten noch Werken, sondern mit vorbedachter Bosheit, Vergessen aller nachbarlichen Treu, so ihnen von altersher erzeigt ist worden von denen von Weißenhorn, und am allermeisten von ihren Nachbarn überzogen.

Ein Beistand zu dem Unrechten Doch so muß ich den Bauern in einem beistehen. Sie hätten die von Weißenhorn gern ohne bar Geld bezahlt, denn sie vormals und noch immer viel schuldig sind. Es ist fast in allen Dörfern, Kuh, Schaf, Immen und andres etlicher von Weißenhorn. Das hätten die frummen Bauern gern quitt, ledig gemacht.

Kirchberg Item, in der ganzen Herrschaft Kirchberg der größere Teil, desgleichen in Pfaffenhofen sind die Bauern aufrührisch gewesen, in der Herrschaft Weißenhorn die von Segelhofen, die ganze Gemeind, niemand angenommen, etlich von Grafertshofen, nit all, desgleichen die von Reichenbach auch nit all. Aber die ganze Gemeind von Bubenhausen was bäurisch (blieben nur die Gockelhähne daheim, daß sie den Tag an-

Frähten), die von Gannertshofen all bis auf drei Mann. Die von Buch sind alle gerecht blieben. Rigisried ist auch abgefallen.

Nach oben angezeigter, verräterischer, falscher Handlung fand man zween Bauern in der Vorstadt, die waren geschossen worden. Die führte man herein, ließ sie heilen. Der eine starb nach 14 Tagen, der andre genas, was von Stoffenried. Ihr Büchsenmeister ward erschossen, den fand man zu Grafertshofen, den begrub man hie. Etlich sagten, es wären viel Leut umkommen und zu Schaden gebracht worden; man hätte auf Wägen Tote und Wunde hinweggeführt, wie ich wohl glaub; denn ich hab's wohl länger als über ein Jahr gehört von etlichen. Einem was ein Bruder erst daheim gestorben. Es ist auch kein Wunder gewesen, wenn viel Leut umkommen wären, dem Schießen nach, das unter sie geschah.

Item, dieselbe Nacht, sobald es dunkel ward, daß man sie nit mehr Fund sehen, zogen sie all zusammen hinweg gen Roggenburg. Da hatten sie gut Kriegen mit den guten Fischen und Wein, fraßen auch dieselbe Nacht Fleisch, hatten keinen Widerstand, zerschlugen ein schönes Werklein einer Orgel mit hölzernen Pfeifen (kostete 250 Gulden), nahmen drei Kelch, Messgewand, Sahnen und machten daraus Bänder um die Süß, desgleichen aus den Stolen, zerrissen die Gesangbücher, die Liberi, und grade die besten [Bücher haben sie] hinweggeführt oder zerrissen. Sie haben das Sakramentgehäus zerstoßen, das heilige Sakrament herausgenommen mitsamt dem Krisam und Ole. Alles [haben sie] hinweggetan, hat niemand gehört, noch erfahren, wo sie das Sakrament hingetan haben, aber die Kapsel, darin der Krisam und Ol ist gewesen, ist wieder gefunden worden. Zerschlugen Kasten, Emporen, Truben, Bettstätten, alle Schlösser, die Gläser, führten merklich viel Korn und Haber hinweg (der Abt sagte, es wären wohl 1500 Malter gewesen), alle Kessel, Pfannen, Schüsseln, Löffel, große eherne Häfen, Betten, Tischtücher, Roß, Kühe, Schaf, Säu, Hennen, Kapaunen, Wägen, Pflüg. Alles ist hinweggeführt und verderbt.

Einer, Jorg Ebner von Ingstetten, genannt Baier, der machte und setzte sich selbst zu einem Abt zu Roggenburg. Währte nit lang, setzte ihn der Senker ab zu Bubesheim, ward die Abtei wieder ledig, wie hernach folget.

Am Sonntag früh zogen sie wieder hinweg, der größere Teil gen Leipzig heim, mit dem Raub.

Sobald sie fort waren, da kam der Hauf von Tissen; meinten, sie wollten erst mit den andern plündern und teilen, was nichts eigentlich mehr vorhanden. Dieselben, da sie nichts fanden, zerschlugen und verderbten noch, was übrig geblieben was. Da merk, daß die Bauern eine brüderliche Liebe zusammen gehabt haben und wie sie ein evangelisches und christliches Wesen geführt!

Gutes wider
lebtes

Gen Roggen-
burg

Eine unchrist-
liche Handlung

Ein neuer Abt
zu Roggenburg

Abzug
2. April

Die andre Hauf
von Tissen

Wie Herr Jorg Truchseß uns zu Hilf wollt kommen
4. April Darnach, am Afermontag früh, kam Herr Jorg Truchseß, oberster Hauptmann des Bunds, mit Heereskraft, wollt uns zu Weissenhorn zu Hilf kommen. Als er vernahm, daß es nit mehr nötig was und die Bauern abzogen waren, fehrte er sich auf Leipheim zu. Waren [dort] die Bauern stark versammelt, etlich Bauern waren heraus auf dem Steig gen Saulheim zu. Da ließen sich ziemlich viel bündische Reiter sehen. Vor denselben haben sich die Bauern nit sehr entfetzt; sobald aber der verlorene Hauf sich sehen ließ, von Stund an haben sich die Bauern in die Flucht geben. Da ist ein anderer Hauf oder Schwadron Reiter kommen und in sie gesprengt, sie auf der Flucht erstochen, gefangen. An der Donau ist ein Hölzlein, heißt das Jungholz, darin wurden gar viel erstochen; fielen auch viele in die Donau, ertranken sehr viel. Etlich schwammen über, kamen davon. Ihrer viel flohen der Stadt zu, wurden allenthalben erstochen. Es was auch die Sag, wie der Pfarrer auch dagewesen wäre und geflohen in die Stadt, und durch ein kleines Türlein an der Stadtmauer im Pfarrhaus ist er herauskommen und sich verborgen. Etlich sagten, er wäre auf der Donau unter einem Kafen gefessen, hätte ihn ein Bauer gesehen, der hätte es den Reitern gesagt, er wäre sonst davon kommen, hätte bei sich 200 Gulden gehabt, auch weiter angezeigt 600, die fanden sie in seinem Tisch, sollten ihn ledig lassen. Es sei, wie's will, er ward gefangen, an ein Halfter gelegt und gen Bubesheim geführt.

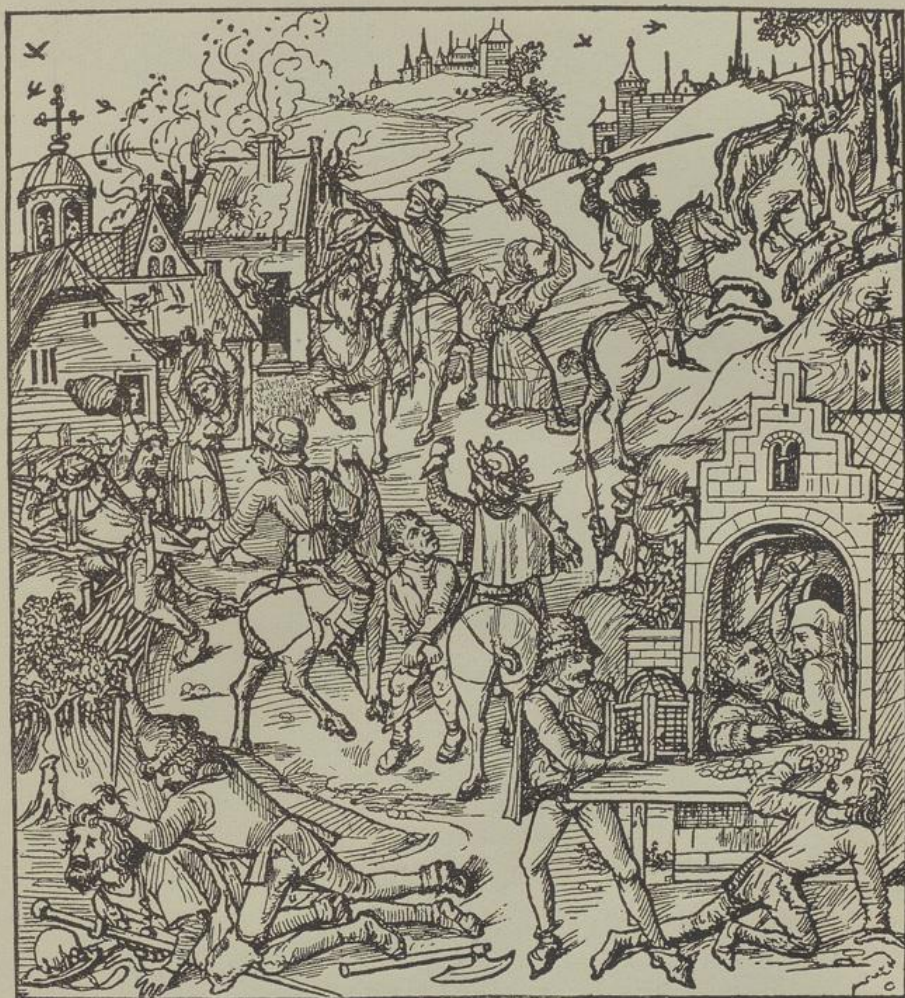
Darin, so er soll 800 Gulden gehabt haben, muß man seine Frömmigkeit spüren, wie er so treulich mit der Bauern Schatz umgangen ist, angesehen, daß nit ein Jahr zuvor er gar nichts hat gehabt, nur große Schulden gemacht. Der hat rechte brüderliche Lieb gehabt.

Die Stadt Leipheim ward den Fußknechten übergeben, die haben sie ohn alles Schießen und Not eingenommen, sehr viel Bauern gefangen.

Günzburg Auf gemeldeten Tag hat Herr Jorg Truchseß die Stadt Günzburg auch eingenommen ohn alle Not, etlich daselbst gefangen, besonders den Prediger, desgleichen etlich zu Leipheim auch gefangen.

5. April Auf Mittwoch Nachmittag spät hat Herr Jorg Truchseß etwa bei 14 oder 15 Mann gefordert von Leipheim und Günzburg auf das Feld zwischen Bubesheim und Leipheim, mit ihnen verhandelt ihres Wesens und Aufruhrs halber. Einen aus den Gefangenen gab er den Reifigen, einen den Landsknechten, zween junge Bauernknecht den Bauern.

Jorg Ebner Unter den Hergebrachten ist Jorg Ebner, genannt Baier, von Ingstetten, der sich selbst zu einem Abt zu Roggenburg gemacht hatte. Als Herr Jorg besonders mit ihm redete Weissenhorns wegen, wie er sich verhalten hätte, auch andrer Händel halber, hat er arg geleugnet, sich entschuldigt: hab sein Leben lang keine böse Sach nit tan. Zu derselben Stund war Diebold Schwarz, Burgermeister zu Weissenhorn, gegenwärtig auf dem Feld. Den berief Herr Jorg, sagte zu ihm: „Der Baier sagt, er hab



Plünderung eines Dorfes im 15. Jahrhundert
Sederzeichnung aus dem Hausbuch des Fürsten Waldburg-Wolfegg

Landesbibliothek
Karlsruhe

sein Leben lang keine böse Sach nie tan, ist dem also? Sagt an, wie hat er sich zu Weißenhorn verhalten?“ Burgermeister Diebold Schwarz hielt dem Baier ein Stück nach dem andern vor, wie er hie gehandelt hätte: „Ist dem also, wie ich gesagt hab?“ Bekannte der Baier alle Handlung und Stück, widersprach nie keinem. Auf solches Verhör und Bekenntnis hat Herr Jorg gesprochen zu dem Baier: „Du bist ein Galliläischer“, und befahl dem Nachrichten, ihm das Haupt abzuschlagen. Zu dem Pfarrer von Leipheim sagte Herr Jorg Truchseß, ob er beichten Kopf ab wolle. Antwortete ihm darauf dieser, es solle sich niemand darob ärgern, er hab seinem Gott und Schöpfer gebeichtet und seine Seel dem empfohlen, der ihm sie gegeben hab. Darnach hat man ihm das Haupt abgeschlagen. Er ist da nit so kühn gewesen, als da er gepredigt hatte und die Leut verführt. Darnach [wurden] noch vieren die Köpfe abgeschlagen, allen in einem Samenacker. Es ward spät; die andern Gefangenen führte man wieder hinweg, ward darnach nichts am Leben mit ihnen verhandelt.

Der Prediger von Günzburg ward hinweggeführt mit Herrn Jorgen Truchseßen, im Heer hin- und hergezogen. Lies ausführlicher auf dem folgenden Zettel von dem Prediger.

Merck weiter des Predigers von Günzburg halber! Der ist lang gefänglich mit Herrn Jorg Truchseß im Heer hin- und hergeführt worden, ist gestraft worden um 70 Gulden und durfte keine Predigt sein Leben lang nit mehr tun im Augsburger, Konstanzer und Speirer Bistum, dazu beraubt seiner Pfarre Wagenhofen, liegt bei Diemingen, ist Leben von einem von Hirnheim, desgleichen auch der Prädikatur zu Günzburg. Das ist seine Straf zu der Zeit gewesen.

Die gefangenen Bauern sind geschätzt worden nach ihrem Vermögen mitsamt der Stadt Leipheim, wurden alle gefangen in die Kirche zu Leipheim gefordert, ihnen daselbst vorgehalten die Schätzung und Summ, wieviel man für die Knechte mußte haben, damit jedem ein Monat Sold würde. Denn Leipheim was den Knechten übergeben und was der Preis. Herr Jorg Truchseß sagte ihnen die Summ, so er und andre überschlagen hatten, belief sich auf 34000 Gulden. Besorgte, sie vermöchten solche Summen nit zu geben, würden ihre Bürgen und Fürsprecher auf die Fleischbank geben.

Die von Leipheim mußten 1500 Gulden geben. Merck weiter, wie die Leipheim
18. Jull von Leipheim am Afermontag nach sant Alexistag von ihren Herrn von Ulm gestraft sind worden von wegen ihrer guten Taten, so sie an ihren Herrn getan haben und von ihrem frommen Pfarrer gelernet! Anfänglich [wurden] die Thor der Stadt ausgehoben, damit sie die Stadt nit mehr verschließen können, auch zwei Löcher in die Stadtmauer gebrochen. [Sie wurden] aller Ehren entsetzt, also daß sie hinfür kein Stadtgericht nit mehr haben, sondern an das Gericht gen Langenau gehen,

das suchen und brauchen. Lugen, Diettenheimer und Bläsin Thurenbecken [wurde] die Herrschaft derer von Ulm und vier Meilen dahinter verboten. Etlichen [wurden] die Wirtshäuser und die Wehr verboten, etlichen, daß sie auf keine Kirchweih dürfen gehen, desgleichen nit auf Hochzeiten, etlichen Frauen, wo zwo beieinander stünden, daß die dritt davon gehe, etlichen, daß sie nit dürfen beim Heierleis sitzen, auch in keine Schänke gehen. Etliche [wurden] in die Gefangenschaft gen Albeck gelegt, auch all ihre Freiheit, alle geistlichen Lehen, wie Pfründen und andres, genommen. Das alles folget aus ihrem lutherischen, kezerischem Glauben. Trotz aller Straf, die angezeigt ist, haben sie sich wenig gebessert, der größere Teil. Item, der Stadtmauer halber, daß sie zwei Löcher sollten gemacht haben, ist nit geschehen; sind auch ihren Herren mit der Straf, so sie ihnen aufgelegt haben, nit nachkommen.

Item, denen von Riedheim hat man das Gericht auch genommen. Das mußten sie auch zu Langenau suchen und brauchen. Etlichen [wurde] die Herrschaft derer von Ulm auch verboten. Auch an mehreren Orten in derer von Ulm Herrschaft [wurden] die Gerichte aufgehoben und genommen.

Unter andern Worten hat Herr Jorg ein Scherzwort getan. Hat gesagt: „Wer hätte gemeint, daß ich ein Prediger zu Leipheim sollt werden?“ Darnach brandsteuerte man die Bauern um Weißenhorn. Die von Ingstetten gaben 160 Gulden, Biberach 101 Gulden, Bubenhausen 42 Gulden, Gannertshofen 20 Gulden. Wieviel jegliches Dorf hat geben, ist mir nit alles wissend. Das ist die Brandsteuer, ausgenommen die Bundesstraf, für jegliches Haus 6 Gulden. Auch die Straf jedes Herren mit den Seinen. Das was eine große merkliche Summ. Wurden auch viele am Leben gestraft.

14. Juli An demselben Afermontag, wie Herr Jorg gen Leipheim ist zogen, da ist auch ein reisiger Zug von Ulm auf Langenau zogen. Das sind Hessen gewesen unter derer von Ulm Hauptmann, Sigmund Berger. Als sie kamen an den Gererforst bei Jettingen, machten sie einen Halt; kam zu ihnen ein Mann und Frau. Die fragten sie, wie sich die Bauern zu Langenau hielten. Sie sagten ihnen, es wären ziemlich viel Bauern gen Elchingen in das Kloster zogen.

Elchingen Indessen ratschlagten sie miteinander, ob sie wollten in das Kloster unter die Bauern fallen. Diweil sie also ratschlagten, da zogen die Bauern aus dem Kloster mit dem Raub, wollten wieder auf Langenau zu. Da sie der reisige Zug ansprengte, gaben die Bauern von Stund an sich in Flucht, wurden etwa bei 50 erstochen, mehr denn 100 gefangen. Die schickte man also blutig gen Ulm.

Langenau Item, Herr Jorg Truchseß ritt selbst von Leipheim gen Langenau, ließ ihrer zween die Köpfe abschlagen. Der ganze Hauf zu Rosß und Fuß blieb etwa um acht Tag zu Leipheim, Günzburg und Bubesheim.

Günzburg ward um 900 Gulden geschätzt, was die Sag darnach, es Günzburg
wäre ihnen etwas nachgelassen worden, denn die Bauern hätten sie be-
trogen und übervorteilt, was nit jedermann eben lieb.

Item, als das Heer auf wollt sein, hinweg zu ziehen, was der Anschlag
und Meinung auf Weissenhorn und das Rothtal hinauf.

Indessen aus besondern Geschäften was Diepold Schwarz, Bürger- Abzug von
meister, mit andern bei Herrn Jorgen Truchseß, und sie vernahmen den
Leipheim
Anschlag des Zugs. Da baten sie Herrn Jorgen Truchseß dafür, sagten,
es wäre ein enges Tal, Könnten ohne merklichen Schaden nit hinauf-
ziehen, würden die Frucht verderben. Das sagte ihnen Herr Jorg zu,
wolle einen anderen Ort vornehmen.

Die von Weissenhorn waren in großen Gnaden bei dem Bund und allem Weissenhorn
Adel; ward ihnen groß Lob und Dank von männiglich geben, daß sie
so tapfer, frumm und redlich gegen die Bauern gehandelt hätten. Denn
wenn den Bauern der erste Sag geraten wäre, hätten sie ein groß stark
Herz bekommen, hätten auch da gefunden, was zu solchem Scherz ge-
hört. Gott der Allmächtige hat uns besondre Gnad mitgeteilt. Wenn
die Bauern nit [ein]geladen [gewesen wären] und besondre heimliche
Verständigung gehabt hätten, wären sie nit vor Weissenhorn zogen
(dafür ich's und andere, die mehr Verstand haben, gehalten). Herr Jorg
Truchseß hielt insbesondere Red mit denen von Weissenhorn: „Ich höre
über euch so groß Lob und Ehr sprechen von denen, so bei euch gelegen
sind, meiner allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, der Pfalzgrafen
Diener, wie sie an keinem Ort so ehrlich, redlich um einen gleichen
Pfennig gehalten [wurden], als bei euch; weiß nit, ob ihr ihnen die
Zehrung geschenkt habt dem Lob nach oder nit.“ Auch für sich selbst
und seiner Hauptmannschaft halber beim Bund und Adel sagte er ihnen
großen fleißigen Dank, sie sollten nimmer, wo es not tun würde, ver-
lassen werden; denn wenn Weissenhorn nit gewesen wäre, würde er
diesmal gen den Haufen zu Leipheim nit gezogen sein, und sonst mit
freundlichem, großem Erbieten. Wenn die von Weissenhorn etwas
Großes von dem Bund und Adel begehrt hätten, wäre's ihnen (dafür
ich's gehalten hab) nit verweigert worden.

Darnach zog Herr Jorg mitsamt dem Haufen über die Iller zu Unter-
firchberg auf Wurzach zu, das damals sein Eigentum was; und an
dem heiligen Karfreitag nach Mittag fing er an zu schießen wider die 14. April
Bauern, daß wir zu Weissenhorn ob 100 Schüsse hörten. Wie er da-
selbst gehandelt hat, ist mir nit wissend gewesen.

Darnach ist er gen Weingarten zogen. Daselbst ist ein großer starker
Hauf Bauern gelegen, die dem Kloster und Markt Altdorf großen Scha-
den getan hatten. Beim Dorf, Gaisbeuren genannt, nächst Weingarten
gelegen, hatten sie, die Bauern, einen Graben, erwarteten da Herr
Jorgen. Am Montag nach dem Ostertag fing Herr Jorg an zu schießen 17. April

in ihr Lager gewaltig und ernsthaft, denn die Bauern stellten sich ganz trefflich zu der Wehr. Wie sie bezwungen worden sind, hab ich nit anders erfahren, als daß der Abt von Roggenburg (was zu Ulm) schrieb dem Burgermeister gen Weissenhorn: die Bauern hätten sich auf Gnad, und nit auf Ungnad, ergeben, hätten alle Wehr von sich gelegt, wären auf den Knien zu Herrn Jorgen gegangen. [Es] wurden viel Bauern gefangen gen Ulm geschickt, desgleichen zehn Söhnlein. Darnach zog Herr Jorg mit seinem Volk in das württembergische Land, wie hernach folgen wird.

Nun in dieser Zeit, als in der Karwoche Herr Jorg von Leipheim zog, wie oben steht, zog Graf Ulrich von Helfenstein mit einem reisigen Zug durch das Kamlach- und Günztal hinauf, huldigten etlich Bauern, nahm auch Geld von ihnen für das Plündern, kam gen Jngstetten und Biberach. Da ward ein Bauer in der Kirche sehr krank, starb aber nit. [Sie] fingen einen Mönch von Roggenburg im Feld, hieß Herr Jorg Maler, brachten ihn und noch etlich Bauern gebunden und gefangen. Die Bauern ließen sie hie zu Weissenhorn ledig. Herrn Jorgen führten sie hinweg, wie einen Hund an einem Strick, haben ihn darnach lang bei sich gehabt, ward wieder ledig, nahm den Abt vor, verflagte ihn vor dem Regiment, vor dem Bund, ward darnach wiederum gefangen von dem Visitator, zu Ursberg in das Gefängnis gelegt, kam aus dem Gefängnis, entließ.

Weinsberg
16. April

Am heiligen Ostertag geschah eine jammervolle Handlung von den Bauern zu Weinsberg. Das nahmen sie ein, darin was viel Adel, nämlich Graf Ludwig von Helfenstein, der was zu dieser Zeit ein Inhaber Weinsbergs, Dietrich von Weiler und sein Sohn, Hans Konrad, Schenk von Winterstetten, Vogt zu Vaibingen, Hans Dietrich von Westerstetten, Bernhard von Ehingen, Herr Rudolf, sein Sohn, Fritz von Neuhausen, Bernhart Sturmfeder, Jorg von Kaltental, der junge Hans Späth, Wolf Ruf von Helfenberg, Rudolf von Hirnheim, Rudolf von Altershausen, Burkhart und Wieprecht von Kieringen, Bastian von Au, Philipp und Jacob von Bernhausen. Die Genannten sind all um ihr Leben kommen elendiglich, und bei Einnahme der Stadt sind sie fast all erstochen worden, und etlich gefangen. Mit denselben sind die Bauern mörderisch umgangen. Und aus vorbedachter Bosheit, dem Adel zu Schmach und Verachtung, haben sie die nachfolgenden Herren und Edlen aus der Stadt geführt und durch die Spieß gejagt, nämlich Graf Ludwig von Helfenstein, der ist der fünft gewesen durch die Spieß, Hans Konrad, Hans Dietrich von Westerstetten, Bernhard von Ehingen und sein Sohn, Schenk von Winterstetten, Vogt zu Vaibingen, der ist der sechzt gewesen. Dietrich von Weiler, der ist in der Kirche oder im Turm gefangen worden und in seinem Harnisch von dem Turm herabgeworfen; sein Sohn ist auch umkommen. Darnach haben sie das Schloß einge-

nommen und die Gräfin gefangen. Die trug einen jungen Herren und
Garfen, nit ganz drei Jahr alt, auf ihrem Arm. Auf das unschuldige
Blut tat ein Bauer einen Stich, verletzte dasselbe ein wenig an der Brust,
daß Blut schweißte. [Sie] nahmen der Gräfin (die eine Tochter Kaiser
Maximilians gewesen ist, doch ein unehelich Kind) alle ihre Kleider,
Kleinod, ließen ihr nit mehr denn den Rock, den sie anhatte, auf dies-
mal. Sie trennten aber den Samt, damit der Rock verbränt was, ab.
Darnach haben sie die Gräfin herab in die Stadt geführt und das Schloß
geplündert und verbrannt, darnach die Gräfin hinweggeschickt.
Betracht du, Leser und ein jeder, herzlich den großen Mord und die un-
billige unchristliche Handlung, so die evangelischen Bauern getan haben!
Wie würden sie regiert haben, wenn ihnen der Satz geraten wär!

Als der Adel durch die Spieß gejagt worden ist, da ist ein Zinkenblaser Von dem
Zinkenblaser
dabei gewesen, der hat dazu geblasen und sein Gaukelspiel gemacht.
Nach etlich Tag ist derselb gefangen worden und an einem Baum ge-
schmiedet an eine Kette, daß er ringsum um den Baum hat können
laufen, ein Feuer darum gemacht und verbrannt. Desgleichen ist auch
der Bauern Hauptmann gefangen worden, angeschmiedet, wie der Zinken-
blaser, und verbrannt, doch an demselben Ort nit. Am Sonntag nach 28. Mai
dem Auffahrttag haben die Bündischen Weinsberg verbrannt, nichts
daraus genommen, alles beieinander gelassen.

Zu dieser Zeit was ein merklicher großer Hauf Bauern im Allgäu, taten Allgäu
merklichen Schaden, gewannen ein gut Schloß, Liebenthann genannt,
gehörte dem Abt von Kempten. Darin fanden sie merklich Gut, Silber
und Gold, große köstliche Schrein, Monstranzen, darin das Heiltum
was, viel andere Kleinod, so Adel und andere dahin gesüchtet hatten.
Das gab der Abt persönlich auf ohn alle Not, verbrannte es darnach.
Derselbe Hauf fing Runzen von Rietheim in seinem Schloß zu Irnaltz Runz von
Rietheim
hofen, ward fast erstochen, führten ihn hin und her mit sich auf einem Wald
Karren, trieben ihren Spott mit ihm, verbrannten ihm das Schloß
Angelberg, fanden auch groß Hab und Gut. Darnach schätzten sie ihn,
mußte jedem Hauptmann 6 Gulden geben, jedem Doppelsöldner 3 Gul-
den, jedem Bauer 1 Gulden. Es was die Sag, Runz von Rietheim wolle
anfänglich für Gefangenschaft, Plündern und Brennen 40 000 Gulden
geben.

Am 27. Tag Aprilis kam ein reissiger Zug von Ulm gen Sinningen, be- Sinningen
gehrte Schuldigung von den Bauern. Das wollten sie nit tun, flohen ins 27. April
Holz, verbrannten sie etwa um zwanzig.

Am Freitag darnach kam derselbe reissige Zug her gen Weißenhorn bei 28. April
200 Pferden.

Am Sonntag früh zogen sie gen Krumbach, beehrten auch Schuldigung 30. April
von ihnen, flohen auch dem Holze zu. Einer wagte, wollt reitend ent-
kommen, ward auf dem Feld erstochen, brachten das Ross her.

- Ursberg An demselben Tag zogen sie auf Ursberg zu, kamen in die zwei Dörfer
 30. April lein Edenhausen und noch ein Hausen.
 In dem einen huldigten die Bauern, in dem andern nit, das verbrannten sie zum Teil.
30. April Am Sonntag, den letzten Tag Aprilis, lag der Zug hie still, kamen die von Krumbach, taten Huldigung, vertrugen sich mit ihrem Junker Dietrichen von Westerfetten, doch nit all.
 Denselben Tag am Morgen früh verbrannten die Bauern das Kloster Ursberg bis auf den Kirchturm, Bäckerei und die Mühle, hatten's zuvor zweimal geplündert.
1. Mai Am Tag Philippi und Jacobi zog der reisige Zug wieder gen Ursberg. Bei Rohr nahebei waren bei 100 Bauern versammelt; als sie der Reiter gewahr wurden, zogen sie aus dem Dorf, eilten dem Moos aufwärts zu gegen das Kloster bei Metshausen und Burg, eilten ihnen etlich Reiter nach in das Moos, erstachen 8 Bauern. Es fehlte gar wenig, sie hätten ihnen das Moos abgejagt, wären vielleicht all oder der größere Teil erstochen worden. [So] singen [sie] 3 oder 4 Bauern, brachten sie gen Weissenhorn mitsamt des Bauernhauptmanns Roß und noch etliche Roß. Darnach verbrannten sie etliche Häuser zu Rohr, zu Edenhausen auch ein Haus, erstachen daselbst einen Bauern.
2. Mai Am Afermontag darnach nahmen die Bauern dem Bischof von Augsburg sein Schloß Schöneck ein, verkauften alles Korn, plünderten darnach das Schloß.
- Tiefenbach, Am Mittwoch zog der reisige Zug gen Tiefenbach, Bettlishausen, Tissen, begehrteten Huldigung von ihnen. Die von Tissen begehrteten Verzug, bis Bettlishausen Tissen
 3. Mai Donnerstag wollten sie geziemend Antwort geben, ward ihnen nachgeben, Fried und Geleit auf beiden Teilen zugesagt. Am Donnerstag
 4. Mai früh schickte man fünf Reisige gen Tissen, die Bauern herabzugeleiten gen Weissenhorn zu den Hauptleuten laut des Vertrags, so zu Tissen geschehen was. Die Bauern wollten nit herab, sagten: Ihre Hauptleut wären nit vorhanden, hätten sie die Nacht gesucht, aber nit gefunden; es wäre auch ihnen die Brandschätzung des Bunds zu schwer, sechs Gulden von einem Haus zu geben; von denselben sechs Gulden könnte
 25. Mai jeder langzehren. kamen an dem Tag nit her. Darnach vor dem Auffahrtstag vertrugen sich die von Tissen mit den Hauptleuten, gaben 45 Gulden.
- Ein kleiner Zusatz
 Item, in diesen Tagen wurden etwas mehr denn 100 Knecht von unserm Herren Jacob Sigger und von einem Rat angenommen zu einem Zusatz, was wohl liederliches Knappenvolk von Augsburg darunter. Wir wußten uns keine Stund sicher, wenn die Bauern wieder kämen. Schickte auch zween Büchsenmeister von Augsburg heraus. Etlich sagten von ihnen, wenn uns Not betroffen hätte, wäre's besser gewesen außerhalb der Stadt denn darin, sollten gesagt haben, wenn man gen uns zög, sollten wir uns ergeben, könnten uns nit erwehren.

Sonntag, den letzten Tag Aprilis, verbrannten die Bauern ein Kloster, Roth
genannt Roth, bei Dinkelsbühl; item, in diesen Tagen verbrannten die 30. April
Bauern das Kloster Adelberg. Desgleichen das Kloster Lorch verbrann-
ten sie auch, das Schloß Hohenstausen bei Göppingen. Desgleichen zer-
störten sie das Kloster Ochsenhausen, (plünderten es), Schussenried,
Zwiefalten alle geplündert, aber nit verbrannt.

Item, das Kloster Otobeuren ward eingenommen von den eignen Otobeuren
Bauern, [was] kein Fremder dabei. Das zerstörten sie jammervoll, be-
hielten es, auch geplündert. Item, das Schloß Mattsies haben sie auch
verbrannt. Das Kloster Irsee, bei Kaufbeuren gelegen, ein gar schön Irsee
wohl gebaut Gotteshaus, bis auf den Grund verbrannt.

Das Schloß Pfaffenhausen des Bischofs von Augsburg geplündert und
verbrannt, und ein Weib darin. Bezichtigten sie: sie wäre eine Kund-
schafterin, sollte ihnen die Brunnen vergiftet haben.

Sonntag jubilate haben die Bauern das Schloß zu Kirchheim an der Kirchheim an
Zalden geplündert. der 7. Mai

Montag darnach haben die Bauern Oberranau, das Schloß, geplün- Oberranau
dert, darnach angezündet, ward aber gelösch. 8. Mai

Das Schloß zu Unterranau auch geplündert. Unterranau

Aftermontag verbrannten sie das Schloß oder Siz Weilbach bei Pfaf- Weilbach
fenhausen. 9. Mai

Mittwoch zu Oberroth hatten fünf Bauern gehuldigt; die andern, so nit Oberroth
gehuldigt hatten, nahmen den Sünfen Ros und Rûhe. 10. Mai

Donnerstag plünderten die Bauern dem Pfarrer zu Weisenhausen sein Weisenhausen
Haus, Hab und Gut, wohl 300 Gulden wert, hab ich selbst von ihm 11. Mai
gehört.

Freitag am 12. Tag Mai haben die Bauern den Markt Thannhausen Thannhausen
eingenommen, sie um 200 Gulden geschätzt, den dritten Mann mit sich 12. Mai
genommen, den Pfarrhof abgebrochen und zerstört.

Samstag zogen sie vor das Schloß Münsterhausen, verbrannten zuerst Münster-
den Stadel; darnach [begannen sie] mit ganzer Macht und Ernst mit hausen
Schießen, Stürmen, wie sie konnten. Aber die in dem Schloß waren, 13. Mai
etwa bei 24, wehrten sich ritterlich, taten auch großen Schaden heraus
mit Schießen. Die Bauern fingen an zu graben unter dem Tor und
kamen in das Schloß — da ward Jammer und Not — öffneten das
Tor, kamen die Bauern herein. Es sind drei Knecht, die in der Besatzung
waren, und die Köchin [mit dem Leben] davon kommen. Durch die
Bauern ging das Schloß in Feuer auf, verbrannte Leben und Gut mit-
einander, ward den Bauern nichts davon, denn welche sich verspäteten,
die verbrannten zu Pulver. Es was die Sag, als die Bauern in das
Schloß kamen, hätten sie die Knecht allenthalben auf den Wehren er-
stochen; der Vogt im Schloß, als er gesehen hatt, daß kein Hinauskom-
men mehr was, hätte einen Zündstrick in das Pulver geworfen, sich mit

- ihnen verbrannt. Wer weiß die Wahrheit? Es ist niemand mehr herauskommen, es sind aber viel Bauern erschossen und verbrannt. Darnach dieselbe Nacht zogen sie wieder gen Chammbausen.
- Burtenbach
14. Mai Sonntag cantate was Kirchweih zu Burtenbach, wollten etlich Bauern auf die Kirchweih, etlich wollten ein Weiherlein fischen bei Münster-
13. Mai hausen. Da kamen etlich Reiter, die waren am Samstag spat hinüber geritten, kamen hinter diese Bauern, erstachen ihrer ziemlich viel, verbrannten auch etlich Häuser zu Münsterhausen.
- Ein Lärm
15. Mai Montag darnach ward ein großer Lärm Nachmittag zu Weißenhorn. Die Bauern zogen daher, schlug man schon den Sturm an. Es kamen bald bei 500 Mann zusammen. Da zog man in Ordnung auf das Feld hinaus, darunter waren 26 Priester, was niemand vorhanden. Darnach Herrschaft und Rat beschieden die Leut in die Wirtshäuser, bezahlten für jeden acht Pfennig.
- Pfaffenhofen Es hatten sich auch in Pfaffenhofen und in ihrem Gebiet versammelt bei zweihundert, schickten Botschaft her: Wäre es nötig, wollten sie heraufkommen. Desgleichen die im Illertal waren, versammelt zu Wullenstetten, taten auch Botschaft, waren ihrer bei anderthalbhundert.
16. Mai Astermontag haben die Bauern das Schloß Erolzheim geplündert.
- Ein Sähnlein
gen Ulm
16. Mai An dem Tag kam ein Sähnlein gen Ulm, schickte Sigmund Berger, ihr Hauptmann. Der hatte die Bauern bei Alen geschlagen, sind etwa um viertausend gewesen, etlich erstochen, zweitausend gefangen, hat 100 Pferd gehabt und anderthalbhundert Fußknecht.
- Tiefenbach
17. Mai Mittwoch zog der reisige Zug gen Tiefenbach, nahmen ihnen die Roß und Rûhe, trieben sie her, wurden zween Bauern erstochen, liegen hie begraben, wurden noch 4 wund, etlich gefangen. Den Tag kam ein Sähnlein Knecht her. Es starb noch einer aus diesen vieren.
18. Mai Am Donnerstag kamen die Weiber von Tiefenbach her, die Bauern von Emmershofen und andre Leut, lösten das Vieh wieder.
- Tiffen
19. Mai Freitag kamen drei von Tiffen her zu dem Hauptmann Diebold von Stein, taten Huldigung für sich und andre, doch nit für all, für 37.
- Unterroth
19. Mai Freitag zog der reisige Zug und ein Sähnlein Knecht gen Unterroth, plünderten, nahmen Roß, Rûhe, Kälber, Schaf, Hennen, Gâns, Enten, Hausrat, was man fand, erstachen zween Mann. Denselben Tag kamen sie gen Bergerstetten. Da waren etwa bei 300 Bauern versammelt, stellten sich, als wollten sie sich mit dem bündischen Zug und Volk schlagen, aber sie nahmen die Flucht dem Holz zu, ward ein Mann erstochen.
20. Mai Samstag kamen die Frauen von Unterroth, lösten ihre Hab und Raub von dem Beutmeister um 180 Gulden, blieb ihnen viel weg, Leinwand, Schmalz und andres.
- Seifertshofen Denselben Tag huldigten die von Seifertshofen, gaben 35 Gulden.
- Ebenhausen,
Kohr. 21. Mai Mittwoch am Auffahrtabend wurden zween Bauern von Ebenhausen und einer von Kohr gefangen, vier Roß gen Weißenhorn geführt.

Mittwoch in vigilia ascensionis kamen ob 100 Knechte von Ulm her, Ulm
 brachten zwei Büchsen mit sich. 24. Mai
 Denselben Tag kamen gegen achtzig von Günzburg her, brachten auch Günzburg
 zwei Feldbüchsen mit sich. 24. Mai
 Am Auffahrttag, um eins nachmittag, da zogen zwei Säbnlein Knecht 25. Mai
 mit ziemlich viel Bauern aus den Herrschaften Kirchberg, Pfaffenhofen
 und ein reisiger Zug, über 100 Pferde, aus, zogen gen Neuburg, blie-
 ben über Nacht da.
 Am Freitag sind sie gen Thannhausen kommen, den Markt eingenom- Thannhausen
 men. Slohen die Bauern, wurden 3 erstochen, und desgleichen Münster- 26. Mai
 hausen das Dorf auch geschagt.
 Darnach ist der Zug gen Ziemetshausen zogen, sind die Bauern auch Ziemets-
 geflohen, haben's geplündert am Sonntag darnach, was sie gefunden hausen
 haben, Roß, Kühe, wurden geschagt mitsamt Thannhausen und Mün- 28. Mai
 sterhausen um 500 minder 20 Gulden.
 Sonntag sind sie gezogen gen Dinkelscherben, sind da geblieben bis Dinkelscherben
 Ustermontag, haben etlich Flecken und Dörfer, darum gelegen, gehuldigt. 28. Mai
 Ustermontag ist der Zug gen Ustersbach zogen. Da sind ziemlich viel 30. Mai
 Bauern beieinander gewesen, gaben sich in die Flucht, wurden etwa bei Ustersbach
 zwanzig erstochen, etlich gefangen. Es ist auch ein Pfaff erstochen wor- 30. Mai
 den. Sind allenthalben in der Reischenau umgezogen, etlich Bauern
 gefangen gen Weissenhorn geführt und da geschagt worden von den
 Kriegern.
 Mittwoch am letzten Tag des Monats Mai ist Balzhausen verbrannt Balzhausen
 und geplündert worden, etwa bei 20 Bauern erstochen und ihnen das 31. Mai
 Vieh wiederum zu lösen geben worden.
 Das Dorf Burg dabei gelegen, da sant Schweinhilt begraben liegt, ist Burg
 auch verbrannt worden denselben Tag. 31. Mai
 An demselben Tag hat Wilhelm Rietter zu Bühl seine eignen Dörfer Anhofen,
 verbrannt: zu Anhofen 11 Häuser und 11 Stadel, zu Küßendorf die Küßendorf
 Kirche, und sind nit mehr denn sechs Häuser blieben. Er würde auch 31. Mai
 Bühl verbrannt haben, bat ihn sein Pfarrer, Herr Hans Geßler, dafür,
 dem gewährte er's.
 Freitag kam der reisige Zug mitsamt zween Säbnlein wieder gen Weissen- 2. Juni
 horn, brachten ziemlich viel gefangene Bauern und Roß mit sich, auch
 andern Hausplunder.
 Dieselbe Nacht nahmen die ungehuldigten Bauern den gehuldigten zu Tiffen
 Tiffen die Roß, etwa gegen vierzig, gaben sie am Morgen wieder. Tiffen
 Samstag am heiligen Pfingstabend ritten ziemlich viel Reisige gen Zell 3. Juni
 bei Ursberg, brachten drei Bauern gefangen und 10 Roß.
 Am heiligen Pfingsttag um die Vesperzeit machten die Landsknecht Ein Aufruhr
 einen großen Auflauf, schlugen einander, wollten nit Fried geben, sag- hie zu Weissen-
 ten etlich, sie hätten fünfmal den Fried gebrochen. Da wurden vier ge- horn
 4. Juni

6. Juni fangen, waren , wundund in den Stock gelegt. Am Afermontag nach neun schlug man ihnen die Köpf ab auf einem Acker bei der Steingrub. Hab ich, Nicolaus Thoman, auf Befehl des Burgermeisters mitsamt andern zween Priestern sie zu Beicht gehört. Es waren zween darunter, der ein besonders, wollten nit beichten. Er was recht wohl gelehrt, führte an die Schrift, er wolle Gott, seinem Schöpfer, beichten, der könne ihm sein Sünd vergeben, dazu viel lutherische Einwände. Doch zween andre beehrten Beicht und christliche Ordnung. Also stunden die andern zween auch von ihrem lutherischen Vorhaben, beichteten auch, beehrten christlich Begräbnis. Sie wußten ihr Sterben nit eine Stund vorher, es ging gar schnell zu. Einer, dem ich zu Beicht gehört hab, was von Krems in Osterreich, was sein eheliche Hausfrau auch persönlich zu Weissenhorn. Der hatte viel Geld, was erst von Mailand hergezogen, hatte zu Krems drei Kinder. Sie waren gar tapfer in ihren Reden und gar männlich im Ausgang, sagten, sie wollten sterben als gute Christen und frumme Landsknecht. Gott wolle ihnen Gnad und Barmherzigkeit mitteilen. Amen.
8. Juni Am Donnerstag darnach kam wieder ein Sähnlein von Ulm gen Weissenhorn, und etlich Reifige, nämlich Sigmund Berger, derer von Ulm Hauptmann.
- Memmingen
9. Juni Am Morgen früh vor Tag um zwei zog der reifige Zug mitsamt den
11. Juni Fußknechten aus gen Memmingen. Am Sonntag darnach fing man drei daselbst, schlug ihnen die Köpf auf dem Markt oder Platz ab, ließ die Körper daselbst bis zum Montag liegen. Darunter was einer Schulmeister, hatte öffentlich kezerische Lehre predigt auf dem Markt. Der rechte Prediger und zween Helfer, die wurden gehalten und verborgen, die kamen davon, es sollte mehr Leut gekostet haben bei diesem Tanz.
- Wie die Bauern
die Stadt
Memmingen
belagerten Um die Zeit versammelten sich viel Bauern zusammen, belagerten die Stadt allenthalben von den nächsten Dörfern, gruben ihnen das Wasser ab, das durch die Stadt rinnt, nahmen ihnen die fließenden Brunnen, ver egten alle Straßen, ließen niemand aus noch ein, nahmen sie gefangen. Das trieben sie bei 14 Tagen. An einem Tag zogen die Bündischen mit einem kleinen Zug aus der Stadt, erstachen ziemlich viel Bauern, nahmen ihnen 17 Wägen mit Sturmleitern. Die Bauern meinten, sie würden die Stadt gewonnen haben.
27. Juni Am Afermontag nach Johannis Baptiste zogen die Bauern wieder ab, etlich auf Obergünzburg, etlich auf Babenhausen. In der Nacht davor ließen die Bauern ihr Geschütz ab, schossen über die Mauer in die Häuser, zerstörten die Mühlen, auch die Papiermühle.
- Wie die von
Memmingen
geschworen
haben Eh die Bündischen gen Memmingen kamen, durfte kein Priester Mess halten denn deutsch, auch kein Vigil haben, was eine große Widerwärtigkeit. Da aber der Hauptmann, Diebold von Stein zu Matzfies, mitsamt andern Bündischen machte aufs neue Ordnung, mußten Rat

und Gemeind dem Schwäbischen Bund schwören, den alten, wahren, rechten, christlichen Glauben wiederum anzunehmen und zu halten, wie vor alters. Es entliefen auch viel Bürger aus der Stadt, wollten ihrem neuen Glauben nit trauen, desgleichen Priester. Sie haben das Volk elendiglich verführt, um Seel, Leib, Ehr und Gut bracht. Um sant Jacobstag haben die Priester wiederum angefangen, Meß und Vigil zu halten. Die Heiliggeister im Spital fielen ganz vom Kreuz, vergaßen ihren Orden schändlich, doch singen sie auch wiederum an den alten Brauch.

25. Juli

Am Montag nach visitationis Marie schlug man ihrer zween die Köpf ab, waren Bürger, und noch zween Bauern, der ein ist von Berkheim gewesen. Darnach schlug man dem Schmied von Erkheim zu Memmingen den Kopf ab, schlug zween Bauern mit Ruten aus, waren Adams von Stein zu Konsberg.

3. Juli

Sonntag nach Pfingsten nahmen die Bauern Zeisertshofen und Breiten- tal wiederum ein, hatten zuvor dem Bund gehuldigt, mußten ihnen wiederum huldigen.

Zeisertshofen
u. Breitentäl
11. Juni

Aftermontag kam der Abt Josf von Roggenburg wieder, nahm die Bauern wiederum in Gelübd. Alsbald der Abt aus dem Dorf kam, [was] nit eine Stund vergangen, waren die Bauern wiederum da, nahmen die armen Leut wiederum in Gelübd, mußten mit ihnen ziehen. An unfres Herren Fronleichnamstag, das was an sant Veits Tag, nahmen die Bauern denen von Tiffen bei Nacht etwa bei 30 Roß.

Abt
13. Juni

Am sant Johannstag haben die Bauern das Kloster Roggenburg zum andern Mal überfallen und geplündert, etwa bei 30 Rûhe, 7 Roß, Schmalz und andres genommen. Der Konvent entrann, kam gen Weißenhorn, der Prior ward gefangen, nahmen ihm Geld, Schwert, auch einem andern Herren sein Geld, mit Namen Jorg A. Darnach zogen die Bauern gen Kennertshofen, nahmen dem Pfarrer etwas im Haus, nit viel.

Tiffen
15. Juni
Roggenburg
zum andern
Mal geplün-
dert
24. Juni
Weber

Darnach dem Pfarrer zu Christertshofen all sein Vieh. Er entrann in das Holz. Das Vieh löste man um 6 Gulden, plünderten ihm auch im Haus, ward von ihnen um 3 Gulden gelöst.

Christerts-
hofen

Sonntag nach Johannis des Täufers kamen drei Sähnlein Knecht und etwa 200 Pferd, gar wohl gerüstet, gen Weißenhorn, gehörten Herzog Ferdinando von Osterreich zu. Der Adel was ganz aus dem Land Kärnten. Montag zogen sie wieder hinweg auf Zell am Untersee zu. Die Stadt was auch von den Bauern belagert schwer, lag ihnen sehr hart, lag auch viel Adel in der Stadt, wår sonst nit gut gangen.

Ein schöner
Zug
25. Juni
26. Juni

Item, in dieser Zeit, dieweil das Zu- und Abreiten zu Weißenhorn was, hielt sich der Adel ganz freundlich und christlich in allen Dingen, tat auch niemand keinen Übertrank, [gab] gute Bezahlung.

Wie sich der
Adel und die
Fußknecht ge-
halten haben

Aber das Fußvolk (nit all) hat sich ganz widerwärtig in allen Dingen

gehalten mit Zahlung, Schaden in Gärten, auf dem Feld und Wasser auf der Gasse gegen die Priesterschaft, Frauen, Jungfrauen. Schrieen über die Priester: „Ein Wolf, ein Pfaff, ein Mönch, ein Schel“, mit, viel schandbarem Geschrei, sangen auch das Resonet, den Joseph, den
8. 82 armen Judas (wie denn zuvor auch angezeigt ist auf Blatt 28), schrie auch einer: „Pfaff, ich wollte, du hättest ein Maul wie ein Storch“.

Es ist nit zu schreiben gewesen, was für schandbare Wort, Schmähung, Lästern, Widerspruch der christlichen Ordnung geschehen ist, großer Mutwill in der Kirche, Verachtung des heiligen Sakraments corporis Christi; hielten viele nichts davon, weder von Messhalten, Predigen, Weihwasser. Ich, Nicolaus Thoman, hab viel Priester in meinem Haus gehalten von Anfang, als die Bauern vor uns zogen, bis an das End. Etwa um Jacobi hab auch den größern Teil des Konvents von Roggenburg bei mir 14 Tag gehalten, hatten oft und mehrmals mit erschrocknem Herzen aus dem Haus in die Kirche zu gehen, damit wir Schmähdred, Geschrei und Spott ertragen würden.

3. Juli Am Montag nach visitationis Marie musterte man zween Sähnlein Knecht, darunter waren nur viel böse Buben. Es was auch die Sag, es wären viel weggelaufene Mönch, Pfaffen und Studenten darunter. Einstmals gingen sie mit der Pfeife und Trummen um die Kirche zur Verachtung, machten den toten Körpern ein Hofrecht.

4. Juli Item, als Herr Jorg Truchsess in Franken die Bauern allenthalben geschlagen und gehuldigt hatte, kam er wieder gen Ulm. Und an sant

9. Juli Ulrichstag zog er daselbst aus, machte ein Lager zu Wattenweiler und Hölshurst im Günzthal, blieb daselbst bis zum Sonntag. Da ist dem gemeinen Volk großer, merklicher Schaden geschehen an Heu, Stroh, Hennen, Gänsen, Enten, alles zerschlagen, gefressen und verdorben, doch den Winter- und Sommereschen geschah nichts.

Item, er ließ auch daselbst vieren die Köpff abschlagen. Das Volk, Reifige, auch Sußknecht, gruben dem Abt von Roggenburg zween Weiher ab zu Unter- und Oberwiesenbach, fischten dieselben.

Merkt mit Kettershausen!
9. Juli Am Sonntag früh ist Herr Jorg Truchsess mit vollem Haufen das Günzthal hinaufzogen auf Kettershausen; alle umliegenden Dörffer, die nit gehuldigt hatten, [wurden] geplündert. Zu Kettershausen blieben sie über Nacht. Da haben sie merklichen Schaden getan, als Vieh, nichts ausgenommen, hinweggetrieben, desgleichen Hausrat, auch merklich Geld ausgegraben, wie mir einer selbst sagte, der Geld in seinem Garten vergraben hatte, [es] ward gefunden. Eine Frau, die hatte ziemlich viel Gulden in eines jungen Kindleins Grab auf dem Kirchhof unter das Kindlein gelegt. Das ward gefunden, sie meinten, es wär verraten worden. Item, auf dem Kirchhof wurden an einem Ort 400 Gulden ausgegraben. Item, es ward Geld gefunden, eitel Sechser, die waren ob 40 Jahre verborgen gewesen. Es hatten die Freund

untereinander Argwohn gehabt, es hätte sie einer dem andern genommen. Dasselbe ist um diese Zeit gefunden worden. Summa Summarum, der sagte mir, es wären mehr als 2000 Gulden funden worden und ohnedies wohl 5000 Gulden Wert verloren, die Häuser zerschlagen, etlich gefangen hinweggeführt, sie geschagt, einer oder zween erstochen. Man gab ihnen nichts wiederum zu lösen, weder Ross, Kühe, Hausrat, alles hinweggetrieben, was ihnen besonders feind. Wenn sie denen von Weissenhorn gefolgt hätten, denn sie alle Gewalt von den Hauptleuten hatten, es hätte denen von Kettshausen um viel tausend Gulden geholfen.

Etlich von Weissenhorn zogen gen Buch, griffen die Bauern, sie sollten hulldigung tun, wollten aber nit, desgleichen geschah denen von Babenhäusen, sie haben sie tüchtig gebüßt.

Item, Babenhäusen ist nichts geschehen. Veit von Rechberg, ihr Junker, Babenhäusen hat's mit Herrn Jorgen abgemacht; wurden ihm in seine Straf geben, mußte auch der ganze Zug in Ordnung durch den Markt ziehen. Geschah nit Schaden, denn den Wirten, nahmen keine Zech ein. Oberroth, Osterberg wurden bei demselben Zug auch gehulldigt und geplündert. Dieselbe Nacht blieb Herr Jorg mit dem Zug zu Boos über Nacht.

An demselben Sonntag nach Ulrici kam ein reisiger Zug her, darunter Ein Zug
9. Juli
was Joß von Laubenberg, Hauptmann, Herr Jorg von Rechberg zu Kelmünz, Hans von Rechberg zu Eichen, ein Herr von Königsegg und andere Edle mehr. Sie zogen am Morgen früh hinweg, nahmen zwei Sahnlein Knecht mit sich hinweg, singen zu Herrenstetten an zu plündern. In Untereichen verbrannten sie den Pfarrhof, plünderten das Dorf Obereichen aus, zerstörten den Pfarrhof, wurden beide Pfarrer verjagt, sie waren bei den Bauern. Dem von Obereichen ward die Pfarr genommen, der von Untereichen nahm darnach ein Weib zu Memmingen. Darnach [haben sie in] Kelmünz den Pfarrhof verbrannt. Der Pfarrer ist darnach im Allgäu gefangen worden bei den Bauern, hat ihn Moriz von Ulmannshofen ausgebeten, man hätte ihm sonst den Kopf abgeschlagen. Darnach nach einer Zeit ist er wieder eingesetzt worden, bald ist er ganz weggelaufen, nahm ein Weib.

Darnach Unter- und Oberdettingen geplündert, etwas da verbrannt. Item, Berkheim fast ganz ausgebrannt und geplündert in Anbetracht, Berkheim daß die Bauern ganz ihre Niederlage gehabt hatten daselbst, also verdorben und geplündert.

Item, Herr Jorg hat sein Lager zu Heimertingen gehabt. Da ist der Lager zu
Heimertingen
Zug, Joß von Laubenberg mit den Knechten, so Sonntag nach Ulrici hie auszogen, zusammen kommen. Als sie da hinweggezogen sind, hat man das Dorf auch angezündet und verbrannt.

Am Freitag nach Margarete kam abermals ein reisiger Zug, etwa bei Reisiger Zug,
14. Juli

- 33 Pferd, waren pfalzgräflich, kamen auch etlich Rät des Bunds, nämlich der Kanzler von Würzburg. Am Morgen in divisione apostolorum ritten all mit Abt Josen gen Roggenburg, setzten ihn wieder aufs neue ein; mußten die Bauern dem Bund und Abt wieder schwören am Sonntag, alle Wehren überantworten, alle versäumten Dienste, wie Düngen, Mähen, Heuen, zu Acker gehen, alles erfüllen, was des Jahrs versäumt worden, was nichts ausgenommen.
15. Juli Am Afermontag vor Margarete kam abermals ein kleiner reisiger Zug her, waren pfalzgräflich, blieben über Nacht hie, zogen am Morgen dem Haufen zu.
16. Juli Ein Zug
11. Juli Luibas Als Herr Jorg zu Heimertingen hinwegzog, ist er stracks den Bauern zuzogen. Die hatten ihr Lager auf der Luibas ob Dietmannsried gegen Kempten auf der Höhe in einem großen Vorteil, haben sie sehr gegeneinander geschossen und gescharmügelt.
- Herr Jorg Als aber Herr Jorg von Grundberg mit seinem Haufen kam und die Bauern das gewahr wurden, haben sie sich in der Nacht davon gemacht, sich zu Bezigau oberhalb Kempten und Sulzberg wieder gelagert. Da sind ihnen beide Herren Jorg nachzogen und sich zu Durach gelagert. Item in Kürze: die Bauern haben sich getrennt, und viele sind geflohen und entliefen, von den andern haben sehr viel sich auf Gnad und Ungnad ergeben, von denselben ziemlich viel gefangen und von denselben an sant Jakobs Abend 18 die Köpf zu Durach abgeschlagen. Darnach hat sich ein Müller von Unterroth gewesen.
24. Juli Darnach hat sich des Bundes Zug zerteilt und heimgezogen; aber Herr Jorg von Grundberg, der zog mit ziemlich viel dem Bischof von Salzburg zu.
- Da hat's Blut und Getb geben
18. August Darnach hat sich der Adel an manchen Orten mit seinen Bauern gebraucht und gehandelt, und zum Beispiel Hans von Rechberg zu Eichen, der bracht 8 Bauern gefangen her gen Weißenhorn. Am Freitag nach assumptionis Mariae kam mit ihm ein Marschall von Pappenheim, wohnhaft zu Grönenbach, was ein Hauptmann des Schwäbischen Bunds, etwa mit 30 Pferden. Am Samstag früh schickte man nach den Priestern, sagte den Bauern: sie sollten beichten und sich zu Gott richten, sie müßten sterben. Das taten die Bauern in der Ratstube, ich hörte zween. Also hand man allweg zween und zween zusammen, führte sie vor das Tor auf einen Acker bei der Steingrub. Der Hauptmann las einen Zettel, darauf sie geschrieben waren, sagte dabei, wie er Befehl von des Bunds Räten hätte, sie zu richten. Also rief er drei nacheinander auf, denen schlug man die Köpf ab. Die andern fünf führte man wieder in die Stadt. Die von Weißenhorn, der Rat, hatten in der Nacht eine Bitt für sie getan, desgleichen die Frauen. Also wurden sie ledig gelassen, mußten 160 Gulden geben. Einer was aus der Neustadt zu Eichen, einer von Herrenstetten, der dritt von Untereichen.
19. August

Item, Herr Jorg von Rechberg zu Kelmünz ließ auch einem Bauern den Kopf abschlagen daselbst zu Kelmünz.

Item, am 25. Tag Septembris hat Hans Burkhardt von Ellerbach zu Laupheim 14 Bauern gefangen und gen Ehingen geführt. Von denselben hat man zweien die Köpff abgehauen.

Hans Burkhardt von Ellerbach
25. September

Item, am Samstag vor st. Gallentag hat man 4 Bauern die Köpff abgeschlagen zu Dinkelscherben in der Reischenau.

Dinkelscherben. 14. Okt.

Item, an sant Gallentag hat man einem Bauern zu Ichenhausen den Kopf abgeschlagen; 5 ließ man ledig, wurden aber all 6 hinausgeführt.

Ichenhausen
16. Oktober

Item, am nächsten Tag nach Galli schlug man einem Landsknecht, was ein Sänderich und Hauptmann unter den Bauern gewesen, den Kopf ab zu Weißenhorn, hieß Peter Schleifer von Raunau, was ein starker Mann.

Weißenhorn
17. Oktober

Am 26. Tag Oktobris ließ Erhardt Döhlin zu Tissen 7 Bauern fangen und für den Henker binden, wollte sie richten lassen, wurden losgebeten und im Säckel gehängt.

Erhardt Döhlin zu Tissen
26. Oktober

Desgleichen am Morgen ließ er auch 6 fangen zu Neuburg (das was auch sein), wurden geschagt um Geld und ausgelassen.

Neuburg
27. Oktober

Item, Walther von Hirnheim ließ auch etlich fangen gen Weißenhorn, zween von Berg, einen von Bobenhausen, Theys Linder, einen von Uttenhofen, einen von Pfaffenhofen, mußten all Geld geben.

Walther von Hirnheim

Anno domini 1525 nach Bartholomäi wurden zu Ellwangen der Pfarrer und der Prediger, Doktor Johannes Kress genannt, gefangen und gen Neuburg an der Donau durch Ott Heinrich, Pfalzgrafen, geführt und da einige Zeit gehalten. Darnach schickte man sie meinem gnädigen Herrn von Augsburg gen Dillingen. Der hielt sie auch einige Zeit, darnach ließ er sie degradieren, behielt sie aber einige Zeit bis zum Afermontag nach sant Leonhardstag, der da was der 7. Tag des Monats Novembris, schlug man ihnen die Köpff ab. Der Doktor, der revocierte alle seine Handlungen wieder, sagte: er wüßte nit, was für ein Geist ihn dazu gebracht hätte, es wäre eigne Büberie und Betrug, damit er umgangen wäre. Beichtete auch, ward in geweiht Erdreich gelegt. Aber der Pfarrer hat nit wollen revociieren, beichtete nit, wollte das Sakrament nit empfangen, man gäbe's ihm denn unter beiderlei Gestalt, ist auf dem Feld begraben worden. Solche Missetat erzählte des Schwäbischen Bunds Profosß zu Weißenhorn, man sollte sie gehängt haben. Aber der Profosß hätte die Würdigkeit und priesterlichen Stand geschonet, wie er sagte.

Ellwangen
24. August

7. November

Item, am Sonntag vor dieser Handlung ließ Ulrich Arzt, Burgermeister zu Augsburg, Hauptmann des Bunds zween von seinen Untertanen zu Zell bei Ursberg fangen (einer was ein Beck, der andere ein Fischer), schickte dieselben gefangen gen Weißenhorn. Da kam der Profosß von Dillingen her und ließ den zweien die Köpff abschlagen am Freitag,

Ulrich Arzt von Augsburg
5. November

12. November

das was an sant Martis, des Papstes, Tag. Ich hab kaum verzagtere Leut gesehen, als sie waren.

Böblingen,
Sindelfingen
12. Mai

Am Freitag nach jubilate, um die achte Stund Nachmittags, hat Herr Jorg Truchseß den großen Haufen und Versammlung der Bauern im Land zu Württemberg bei Böblingen und Sindelfingen angegriffen und geschlagen, sind bei viertausend auf der Walstatt totgeblieben, viel gefangen und in die Flucht geschlagen, ihnen das Geschütz genommen, 22 Stück. Ein Zinkenblaser, der den Federbusch des Grafen von Helfenstein aufgehabt hat, als der Mord an dem Adel geschah, denselben hat Herr Jorg an einen Baum lassen schmieden, Holz um ihn legen lassen, eine Elle breit, [daß er] hat können um den Baum laufen, angezündet, ihn lassen braten.

28. Mai

Sonntag nach dem Auffahrttag ist Herr Jorg Truchseß vor Weinsberg zogen. Da ist kein Mann gewesen, sind all zu dem fränkischen Haufen gezogen. Da hat er die Weiber und Kinder alle aus der Stadt lassen tun. Zwo Kindbetterinnen wollten nit hinaus, er ließ sie mit Gewalt her austun. Ein ganz alter Mann wollt auch nit aus seinem Haus, den ließ er mit Gewalt herausführen. Derselbe kam heimlich weg von denen, die ihn herausgeführt hatten, lief wieder in die Stadt hinein. Also befahl Herr Jorg, weder Vieh, Roß, Rüge (nichts ausgenommen), weder Korn noch Wein, Bett, Hausrat oder andres durfte niemand nit nehmen, noch plündern, versperre die Tore oder ließ sie bewehren, zündete darnach die Stadt an und verbrannte auf Grund alles mit einander. Was die Sag, daß ein solch jämmerlich Geschrei von dem Vieh geschehen wäre, daß es weit gehört worden wäre. Verbrannte auch um Weinsberg 7 Flecken oder Dörfer; etliche sagten noch mehr.

Odenwälder,
Neckartaler
Bauern

Als die Odenwälder und Neckartaler aufrührischen Bauern des Weinsberger Haufens, 4000 stark, samt ihrem Geschütz von Ohringen auf das nächste gen Würzburg gezogen, sind ihnen beide Kurfürsten Trier und Pfalz und Herr Jorg Truchseß als oberster Feldhauptmann mit ihrem Kriegsvolk, so schleunigst es ihnen möglich gewesen, nachgefolgt und haben die an dem andern Tag dieses Monats, da g. d. Hauf der Reifigen den Vortrab gehabt, im Odenwald bei einem Flecken, Königshofen genannt, getroffen. Sie haben sich, alsbald sie des gewahr wurden, mit ihrem Geschütz, 42 Stück große und kleine auf Rädern, zu einem Vorteil auf eine Höhe getan, wie nach all ihrer Handlung nit anders zu erwarten, um dort auf die Unfern zu warten. Dagegen haben die Unfern oben angezeigte Höhe von der andern Seite mit g. d. Haufen und den Kennern, desgleichen dem Pfalzgräflichen alten Haufen, so an diesem Tag dem obersten Feldhauptmann zugeordnet, eingenommen. Sie haben sie mit all ihrem Geschütz in Ordnung gefunden, mit g. d. Haufen und den Kennern auf sie gezogen, sich mit ihnen zu treffen. Die aber sind, sobald sie dessen ansichtig, flüchtig worden, und der oberste Feldhauptmann ist

2. Juli

mit seinen Reifigen, den Kennern und auch den Pfalzgräfischen von hinten in sie gefallen, hat auch ihrer, ehe das Fußvolk herangekommen, bis auf 2700 erschlagen. Und als die in ein Holz geflohen, haben die Fußknecht, nachdem sie die Walstatt erreicht, das durchstreift und ihrer bei 500 darin erwürgt, sodas auf diesen Tag ob 3000 auf der Walstatt tot blieben. Herr Jorg Truchseß hat auch nach aller Handlung in demselben Holz in einem Dickicht, darinnen sie sich versteckt, gegen 300 gefangen.

Datum im Feldlager bei Königshofen, den andern Tag Juni anno 25. 2. Juni
Darnach sind die Fürsten und Herren auf Würzburg zogen. Da was Würzburg
eine große Versammlung und Hauf der Bauern in der Stadt und vor dem Schloß. Was die Sag, es wären wohl 8000. Von denselben wurden viel erstochen, die Stadt eingenommen, viel darin gefangen, ihnen 142 oder auch 162 Büchsen auf Rädern genommen. Es ist auch Zeit gewesen, daß man denen im Schloß zu Hilf kam, sie würden nit lang weiter gehalten haben. In dem Schloß ist ein Markgraf von Brandenburg, Dompropst daselbst, Hauptmann gewesen und sonst viel guter, hochgeborner Leut. Als die Stadt gewonnen ward, fing man die Ratsherren und noch viele. Da wurden an einem Tag 66 Männer mit dem Schwert gerichtet in der Stadt an zween Orten. Da ließ man die toten Körper vom Freitag bis zum Montag auf der Walstatt liegen.

Am Freitag nach Margrete kam der Nachrichter oder Henker her gen 14. Juli
Weißhorn, sagte, er hätte die 66 allein mit seiner Hand gerichtet (es was aber nit wahr, denn es sind zween Nachrichter gewesen), sagte auch, er hätte in einem Monat 350 Mann mit dem Schwert gerichtet.

Das Bistum Würzburg ist ein Herzogtum zu Franken, ist diesmal alles Herzogtum
verloren worden bis auf drei Schloßer. Das eine ist das Schloß Würzburg bei der Stadt, sonst ist das ganze Land abtrünnig von seinem rechten Herren worden, [hat] Treu, Ehr, Eid und Gelübd vergessen. Da sind frumme Leut teuer gewesen.

An diesem Ort und auch andern Orten in Franken ist viel Blut vergossen worden, nach der Tat viel tote Körper gefunden, Frauen und Kinder, die Hungers gestorben sind und erfroren. Es ist auch in Franken an etlichen Orten auf viele Meilen kein Haus mehr gestanden, alles verbrannt und verdorben.

Zu Rißingen hat man 75 die Augen ausgestochen, hat sie niemand dür- Rißingen
fen binden, noch führen, sind herumgangen, wie die unvernünftigen Tier, sind viel von ihnen gestorben.

Zu Schweinfurt hat man auch etlichen die Köpf abgeschlagen, an andern Schweinfurt
Orten viele an die Bäume gehängt.

Zu Bamberg hat man zwölfen die Köpf abgeschlagen, der 13. ist dem Bamberg
Henker entlaufen. Am 15. Tag Junii ist Bamberg wieder eingenommen 15. Juni
worden.

- Schwäbisch Hall 19. Juni Am 19. Tag des Brachmonats hat man zu Schwäbisch Hall einem Pfaffen selbdrött die Köpff abgeschlagen.
- Stuttgart, Cannstatt 15. August Um assumptionis Marie hat man um Stuttgart und Cannstatt zween lutherische Pfaffen an die Bäum gehängt, auch an andern Orten den Pfaffen die Köpff abgeschlagen, etlichen Weibern, die sich zu predigen unterstanden, die Zungen ausgeschnitten.
- Kempten 4. August Es ward ein Pfaff zu Kempten gefangen, was ein Prediger auf dem Berg vor der Stadt bei dem Kloster. Derselbe ward an Unserer Frauen Abend assumptionis bei Leutkirch an einen Baum gehängt.
- Rothenburg Zu Rothenburg an der Tauber hat Markgraf Kasimirus im Namen des Schwäbischen Bunds einem Doktor, auch einem Mönch und etlichen Gewaltigen die Köpff lassen abschlagen.
- Vernimm einen Sendbrief Philipp von Gottes Gnaden, Landgraf zu Hessen, Graf zu Katzenellenbogen.
- Unsere Freundschaft, günstigen Gruß, gnädigen Willen und alles Gute zuvor, ehrwürdige, wohlgeborne, edle, gestrenge, würdige, hochgeborne, ehrsame und weise, liebe Freunde, neue und besondere! Wir wollen euch zum Besten nit verborgen lassen, daß wir durch Verleihung göttlicher Gnade mit Hilf der hochgebornen Fürsten, unseren lieben Oheimen und Vettern, Herrn Johannsen Kurfürsten und Herrn Jorgen, beiden Herzogen zu Sachsen, das Erzkegernerst Mühlhausen, davon und daraus der Thüringische, auch bei und an uns selbst und in anderen Landen aller aufrührische Unrat von Anfang an hergeflossen und entstanden ist, erobert und zu unsrer Gnad, Ungnad angenommen [haben], auch etwa 100 böse Männer, Anstifter und Vorsteher, richten lassen haben. Also sind wir gestrigen Tags wiederum in unser Fürstentum kommen, und werden heut die Reiter, die wir in Besoldung gehabt, abreiten. Dieweil wir nun, wie wir zu Gott hoffen, der höchsten Last, jedoch nit mit geringen Unkosten, entladen sind, wiewohl daß noch an etlichen Orten unseres Fürstentums die Eroberung nit gänzlich gestillt, so sind wir doch nun hinsürder erbötig zu tun, was uns als einem Bundstande zu tun gebührt, und erbötig, wo ihr es begehrt, uns Zeit und Stunde nennet, auch 2000 Gulden auf Rechnung unseres Unliegens zuschicket, auch willens, nunmehr unserm freundlichen, lieben Vetter, Pfalzgrafen Ludwigen, Kurfürsten, so es seiner Liebden nottut, zu helfen und zuzusetzen. Wir haben auch den größern Teil unsrer Reißigen beieinander behalten, die einesteils nach Alsfeld und Marbach gelegt, seiner Liebden, ob's vonnöten, desto eher zuzuziehen. Solches haben wir euch nach allen uns widerfahrnen Sachen und Entbehrungen zum Besten nit bergen wollen. Darauf sei eure Antwort.
31. Mai Datum Eschwege am Mittwoch nach dem Sonntag exaudi anno 25. Den würdigen, wohlgebornen, edlen, gestrengen, hochgelehrten, ehrsamem und weisen, unseren lieben Freunden, neuen und besondren, röß-

mischer kaiserlicher und hispanischer königlicher Majestät, Kurfürsten, Fürsten und anderer Stände des Bunds zu Schwaben Gesandten, Hauptleuten und Räten, jetzt zu Ulm versammelt.

Ziernach folgen die Strafen, die aus der Predigt und Lehr des Geistes zu Ulm, Thoman Münzers, und N. Pfeifers in Mühlhausen verursacht und entsprungen, vielen zum Exempel wohl zu beherzigen. Item, die von Mühlhausen sollen ihre Klerisei, Priester, Mönch und Nonnen restituieren, ihnen Zins und Renten, alles Einkommen, wie sie's vor alters gehabt, geben und bezahlen.

Mühlhausen

Item, alle Zins, Rent und Schulden, die sie ihren Gläubigern verpflichtet, wie vor alters zu entrichten schuldig und verpflichtet sein.

Item, alle Türme, Mauern und Festungen abzubrechen, niederzulegen und hinsürder nimmermehr wieder zu erbauen noch aufzurichten.

Item, all Harnisch und Wehren abzugeben und hinsürder nimmermehr keine wiederum sich zu kaufen.

Item, Wehrgerät, als Büchsen, Pulver, Salpeter und Getreid und andres herauszugeben.

Item, 40 000 Gulden sollen sie geben den drei Fürsten, nämlich Herzog Johannsen, Kurfürsten, Herzog Jorgen und dem Landgrafen aus Hessen. Denen sollen sie 10 000 Gulden geben sogleich und die andern 30 000 in einem Jahr bezahlen.

Item, über solche Summa von 40 000 Gulden sollen sie den genannten drei Fürsten 80 000 Gulden geben, dafür sie ihre Dörfer verpfändet haben, bis sie solche Summa bezahlt haben.

Item, über dieses alles sollen sie den gedachten drei Fürsten jährlich 1500 Gulden als Schutzgeld geben, solang bis sie solches abgelöst haben.

Item, zuletzt sollen sie ihr Leben lang treulose, meineidige und ehrlose Bösewicht heißen und gescholten werden.

Item, wie die von Lübeck mit ihren aufrührischen Bauern gehandelt, haben sie ihrer etlich hundert erschlagen, auch 1800 gefangen, von diesen 1800 einem jeglichen insonderheit die zween vordern Singer abgeschlagen, auf daß man sie daran erkennen soll, daß sie meineidig an ihren Herrschaften worden sind.

Diese neue Zeitung kommt aus dem Land Sachsen und Thüringen.

An dem Tag Philippi und Jacobi anno 25 haben die wohlgebornen Grafen von Ottingen ihre Bauern und Untertanen gemahnet und aufgeboden, sie zu beschirmen vor den aufrührischen Bauern und Häufen, so sich um Dinkelsbühl erhoben hatten. Haben aber dieselben Ottingischen Bauern von ihren Herren begehrt, sie sollten mit ihnen zu Fuß gehen, hat aber Graf Ludwig gesagt, er wolle solches an seinen Bruder Karolo bringen. Über dies sind die Bauern in das Kloster Maihingen gefallen, dasselbe geplündert, die Frauen und Herren verjagt, die Bücher zerrissen und vertragen, die Gläser zerschlagen, desgleichen das Kloster Zimmern,

Graf von
Ottingen
1. Mai

die Stadt Ottingen eingenommen, den jungen Graf Ludwigen gefangen, das Deutschhaus geplündert, darnach am Freitag oder Samstag gen Unhausen in das Kloster gefallen, das geplündert, alles jämmerlich zerschlagen und verdorben.

Haidenheim
Kloster
7. Mai Am Sonntag jubilate haben sie wollen gen Haidenheim ziehen in das Kloster, ist aber Markgraf Kasimirus und Graf Ludwig der Aeltere mit einem reißigen Zug, etwa bei 400 Pferd und 500 Fußknecht an sie kommen und in die Flucht bracht. Viele erstochen, verjagt, etlich sind in das Dorf Ostheim geflohen, die hat man darin verbrannt. Ziemlich viel gefangen, ihnen viel Wägen, Ross, Harnisch, Wehren genommen. Ist die Sag gewesen, der Bauern seien bei 16000.

Diese Schlacht ist zwischen Westheim und Ostheim geschehen. Die Bauern, die entkamen und entrannen, sind zu dem Dinkelsbühler Haufen gelaufen. Die armen Priester auf dem Land sind alle verderbt und geplündert, haben auch bei 50 Priester in ihrem Haufen geführt an einem Tag.

Darnach haben die Pfalzgräfischen, das ist der Propst zu Ellwangen mit-samt den Grafen von Vettingen, Ellwangen wieder erobert und eingenommen, etwa bei 536 erstochen, etlich gefangen, item 23 die Köpfe abgeschlagen. Zween Chorherren daselbst, Wilhelm von Hesseberg gefangen, der von Gütlingen ist entronnen und dem Hallischen Haufen zugekommen.

Im Elsaß Im Elsaß versammelten sich die Bauern allenthalben, taten großen, merklichen Schaden dem Adel und Klöstern, vermeinten, allenthalben Herren zu werden, Land und Leut zu erobern.

Herzog zu
Lothringen Solch Vorhaben und Handlung vernahm der durchlauchtigste, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Antoni, Herzog zu Kalabrien, Lothringen und Bar, Markgraf zu Pontemosen, Graf zu Provence und zu Daudemont, rüstete sich zu der Gegenwehr mit 3500 Pferden und mit 12000

18. Mai Mann zu Fuß, zog aus am 18. Tag des Maien, traf die Bauern zu Lupstein, erschlug beiläufig 4000. Morgens früh zog er gen Zabern, wo ein Bischof von Straßburg seinen Sitz und Hof hält; da erstach er ob 6000 Bauern. Denselben Tag zog er gen Tagstein, damit andre Hau-

20. Mai fen der Bauern nit zusammen kämen. Am 20. Tag Mai zog er gen Tambach. Da rüstete er sich weiter zu dem Streit, wurden 9000 Bauern daselbst zwischen Tambach und Strohweiler im Feld erschlagen.

Schlettstadt,
Ortenburg Darnach zog er einem Haufen Bauern zu bei Schlettstadt und Ortenburg, die schlug er auch. Also wenn man es zusammenrechnet, findet man ob 26000 Bauern, die erschlagen sind worden von diesem Fürsten. Von den gefangnen Bauern sind ob 300 die Köpfe abgeschlagen worden. Summa summarum: ob 26000 erstochen, ob 300 die Köpfe abgeschlagen. Item, man findet in den alten Histori, daß sich die Fürsten von Lothringen gar christlich gehalten haben und viel Gutes der christlichen Kirche erwiesen, streitbar und großmütig. Das hat sich gezeigt an dem hochgebornen Fürsten Gottfried von Bouillon, dem sein Ahnherr, auch

Gottfried genannt, Herzog zu Lothringen, das Fürstentum übergeben hat, der, zum obersten Hauptmann des christlichen Heerzugs erwählt, über Meer zogen ist, Antiochiam und andre Städt gewonnen, zuletzt auch die heilige Stadt Hierusalem am 15. Tag Julii, anno domini 1099. Da ist er dann zum König von Hauptleuten und allem Volk zu Hierusalem erwählt worden, und nach ihm sein Bruder Balduinus, von denen her die löblichen Fürsten zu Lothringen mit großen Ehren den Titel des Königreichs zu Hierusalem haben.

Dazumal waren die Fürsten, auch das gemeine Volk, viel hitziger, den christlichen Glauben zu beschirmen, denn man liest, daß obgemeldeter Fürst Gottfried, der das ganze Heer gemustert hatte vor Nicena, gehabt hat mit andern Fürsten und Herren, die ihm Beistand taten, 600 000 zu Fuß und 100 000 zu Roß, die im standhaften christlichen Glauben sind verharret.

Item, am 22. Tag Aprilis haben sich 5000 Bauern versammelt wider den Bischof von Eichstätt zu Obermessing, nahmen ihm die Stadt Greding ein und andres. Kam Herzog Friedrich, Pfalzgraf, mit 500 Pferden; Herzog Wilhelm schickte 180 Pferd, 300 Böhmen mit Büchsen. Jene wurden geschlagen und gefangen, 13 die Köpfe abgeschlagen.

Bischof von
Eichstätt
22. April

Item, ziemlich weit von Ueberlingen ist auch eine Versammlung der Bauern gewesen, sind aber die von Ueberlingen mit Hilf und Beistand des Grafen Selix von Werdenberg zu dem Heiligenberg, Landkomtur auf der Mainau, des Abts von Salmansweiler und anderer Nachbarn den Bauern in der Still zugezogen. Es was eine Red ausgegangen, wie etlich unter ihnen wären und sagten, ihre Wehren würden die Bauern nit schneiden und dergleichen Wort. Also ward eine Gemeind und Ansprache unter dem Haufen gehalten und beschlossen: welcher nit wider die Bauern wolle ziehen, derselbe solle an einen Ort treten. Also wurden derselben etwa um 600. Als bald machten die von Ueberlingen mitsamt den Gehorsamen eine Ordnung, richteten das Geschütz unter die Ungehorsamen. Sobald die das sahen, den Ernst, warfen sie die Wehren von sich, begehrtten Gnad, etliche entliefen zur Stund. Nahmen sie etwa bei 50 von ihnen in den Ring, ließen ihrer 6 oder aber 7 zur Stund die Köpfe abschlagen; am Morgen noch ziemlich vielen, wie ich gehört habe, so sind es deren 8 gewesen.

Ueberlingen

Darnach haben sie dem Graf Selix seine eignen Leut heimgeschickt, die hat er zur Stund an die Bäume lassen hängen.

Graf Selix

Desgleichen dem Abt von Salmansweiler, der sollte gesagt haben, er wäre eine geistliche Person, er wolle es seinen Amtleuten befehlen. Dieselben Amtleut haben die Gefangnen denen von Ueberlingen wiederum geschickt, daß sie mit ihnen nach ihrem Gefallen und Verschulden handelten.

Abt von Sal-
mansweiler

Haben auch dem Landkomtur von der Mainau die Seinigen geschickt; hab nit gehört, was derselbe mit den Seinigen vorgenommen hat. Doch

Landkomtur
Mainau

es haben die von Ueberlingen immer streng gehandelt, ob 40 die Köpff lassen abschlagen und allwegs die lassen ausführen mit Pfeisern und Trummenschlägern ohne die Beicht.

9. Oktober Item, dem Pfarrer von Kappel bei Saulgau hat man den Kopf abgeschlagen in die Dionisy, und [sind] sonst viel Priester gerichtet worden und verjagt.

Pfalzgraf Am 23. Tag Mai ist Pfalzgraf Ludwig, Bischof von Trier, Bischof von
23. Mai Würzburg zu Heidelberg ausgezogen mit tausend Pferden und 2000 zu Fuß. Nahm unterwegs wiederum Dörfer ein und was von ihm gefallen was, ließ ziemlich vielen, bei 28, die Köpff abschlagen. Die
25. Mai andern nahm er auf Gnad an. Am 25. Mai nahm er die Stadt Bruchsal auf Gnad an, fing 40, deren 8 ließ er mit dem Schwert richten, gab die Stadt dem Bischof zu Speyer wieder, seinem Bruder. Am 28. Tag
28. Mai Mai nahm er Neckarsulm auf Gnad und Ungnad, ließ von Stund an Türme und Mauern zerstören, und 66 Mann ließ er vor sich fordern. Von denselben ließ er 11 die Köpff abschlagen, unter denen waren zween lutherische Pfaffen und ein weggelaufener Mönch. Die Stadt Neckarsulm gab der Pfalzgraf wiederum dem Hochmeister zu Hornock, das ist dem deutschen Hochkomtur. Um diese Zeit und Tag kamen gemeldete Fürsten und Herr Jorg Truchseß mit ihren Haufen zusammen. Nachdem Würzburg wiederum erobert, eingenommen und gehuldigt hatte, dieweil noch die durchlachtigsten Fürsten und Herren da waren, kam dem Pfalzgrafen die Mär, wie in seinem Fürstentum an etlichen Orten sich die Bauern zusammen rottierten und aufrührisch wären, wie dann gänzlich und wahrlich angezeigt wird in nachfolgender Schrift, von Wort zu Wort also lautend:

Von Gottes Gnaden Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, Erztruchseß und Kurfürst, unsern Gruß zuvor Edler und Lieber besonders.

Der jüngsten Vereinbarung gemäß, so wir und ihr zu Heidingsfeld getroffen, sind wir mit unseren Herren und Freunden durch das Stift Mainz herab ohne einigen Widerstand gezogen, also dieselben daselbst wieder zu unsres Freundes, des Bischofs zu Straßburg als Statthalter des Stiftes Mainz, Straf und Gehorsam gekommen und gebracht. Sind uns mittlerweile vielfache Schriften und Räte von Heidelberg zugekommen wegen der aufrührischen Bauerschaft, die sich in unserem Fürstentum hie dieseits des Rheines versammelt, vielen Grafen, Herren, Rittern und Knechten, als Nassau, Leiningen, Westenburg und andern, ihre Häuser und Güter eingenommen, verwüstet, geplündert, ausgebrannt und dermaßen so unchristlich, tyrannisch und ungebührlich gehalten, daß es maßlos, darumb wir verursacht [sind] zu eilen. Sind

21. Juni wir also mit unseren Herren und Freunden lezt vergangnen Mittwoch gen Oppenheim gekommen, [haben] daselbst des langen Zugs und Mü-

22. Juni digkeit des Kriegsvolks halber den Donnerstag dort verharret und am

Freitag uns mit allem Volk daselbst erhoben in der Hoffnung, die versammelte Bauerschaft, wie uns Rundschaft zugekommen, auf freiem Feld vor einem Schloß Gonthem, bei Pfeddersheim gelegen, zu treffen. Aber auf dem Wege kam uns Bericht, daß dieselben Bauern des Morgens um die siebente Stund unsern Flecken Pfeddersheim, wiewohl derselbe zuvor mit 300 Mann besetzt, eingenommen und gegen 8000 stark darin lägen. Zogen wir sogleich vor obgemeldeten Flecken oben auf die Höhe ungefähr mit 1700 Pferden und 7 Sähnlein Knechten und beorderten alsbald drei Geschwader Reiter und zwei Sähnlein Knecht, den verlorenen Haufen vor den Flecken jenseits des Bachs, in der Meinung, die im Flecken zu reizen und zu bewegen herauszuziehen, und ließen also die andern gewaltigen Haufen zu Ross und Fuß oben verborgen halten. Und da nun die Bauerschaft unserer, auch unserer Herren Freund und Kriegsvolk Ankunft nit wußt, sondern nur das, so ihnen, wie oben steht, zu Gesicht geworden, haben sie sich mit drei Haufen, ihren Wägen und Feldgeschütz herausgetan mit dem vorgesetzten Willen, die genannten Reissigen und Fußvolf zu schlagen und ihren Willen an ihnen zu üben. Als sie aber ein Flein wenig herauskamen, sind sie von denen im Flecken eilends verständigt worden, daß sich noch ein Geschwader Reiter auf der Höhe sehen lasse und daß zu vermuten, daß mehr dahinter sein könnten. Darauf [haben] sie alsbald wieder gewendet, dem Flecken zugezogen, haben zwei Geschwader mit ihnen gehauen, doch noch mehr redlich zusammen geschossen. Wiewohl auf unsrer Seit nit mehr denn eine Person ward erschossen, sind aber von den Bauern bis auf 1500 erstochen worden. Doch entfloh der größere Teil wieder in den Flecken, ließen Geschütz und Wägen dahinten stehen in der Meinung, wo die Knecht in den Weingärten über die Bauern, dahin die Reissigen nit kommen konnten, fielen, so wären sie all niedergeworfen, erschlagen oder ganz wenige davon gekommen. Darauf [konnten] wir diese Nacht, dieweil es Abendzeit, nit weiter handeln, allein [haben] den Flecken aufs stärkste zu Ross und Fuß versperret, am Samstag morgen früh mit dem Geschütz gegen den Flecken arbeiten lassen und dahin gewirkt, daß die Bauerschaft und alle Einwohner sich auf unsre Gnad und Ungnad unverdingt ergeben. Also haben wir dieselbe Bauerschaft und Anwesenden in drei Haufen zu teilen befohlen, die Fremden, so doch meistens auch aus unserm Fürstentum, in einen, die, so in der Besatzung, in den andern, und die Einwohner des Fleckens auf den dritten Haufen verteilt. Und nachmittags [haben wir] den fremden Haufen aus dem Flecken, wo die zuvor hingelegt alle ihre Wehren, zusammen auf den Berg ob dem Flecken zu der Kirche, sant Jorgenberg genannt, gehen lassen, in der Meinung, daselbst, wo wir mit unsern Herren und Freunden samt dem reissigen Zug in einem Ring hielten, die recht Schuldigen auszumustern und ihnen verdiente Straf widerfahren

zu lassen. Und als die obgemeldete Bauerschaft beim Hinausgehen zum Teil sich unterstanden zu entlaufen, haben unsre Reissigen, die sie zu bewahren beschieden, deren Weglaufen zu wehren unterstanden. Als es aber nit helfen wollt, haben andre mehr zugegriffen; dabei sind viel Bauern erstochen worden. Darauf haben wir aus den übrigen im Flecken gegen 80 ihre Häupter abschlagen lassen und die anderen aufs neue ihre Gelübde und Eide zu tun angehalten, solche Dinge nit mehr zu üben, ihrer Obrigkeit wieder Gehorsam zu leisten, keine Wehr zu tragen und andres wie bisher, die andern desgleichen angenommen und wieder heimziehen lassen. Also daß wir nun in unserem Fürstentum mit unsrer Bauerschaft ein End gemacht haben in der Zuversicht, es werde keine Not weiter haben, [haben] wir dir, wie es bisher ergangen, in gnädiger Meinung, das Wissen zu empfangen, nit wollen bergen. Und was sich fürder begeben wird, wird dir auch von uns nit unverborgen bleiben, mit gnädiger Bitt, uns jederzeit, wie es dir und deinem Kriegsvolk gehen wird, auch zu berichten. Damit tust du uns guten angenehmen Wohlgefallen.

26. Juni Datum in unserm Feldlager vor Pfeddersheim, Montag nach Johannis Baptiste anno 25.

Edler, Lieber, Besonderer, auch ist unser gnädiges Bitten, wollest unsere ausgeführte und dir angezeigte Handlung der Versammlung des Bunds zu Schwaben und Räten zu Ulm zur Förderung und auch des Wissens halber mitteilen und zuschicken; dafür wollen wir uns gewogen bedenken und in Gnaden anerkennen. Datum, ut in literis.

Dem edlen, unserm lieben, besondern Jorgen Truchsess, Freiherrn zu Waldburg, des Bunds zu Schwaben oberstem Feldhauptmann.

Ein neuer Aufruhr der Bauern
29. September Anno 1525 um sant Michelstag ward eine neue Versammlung der Bauern bei Schaffhausen im Klettgau; etlich sagten, ihrer wären bei 4000, etlich sagten, 1600. Die griffen ihre Herren an, die Grafen von Sulz. Versammelte sich ein reissiger Zug, etwa um 600 Pferd und 200 Fußknecht, was der Graf von Fürstenberg Hauptmann. Wurden geschlagen, etlich flohen über den Rhein, etlich ertranken, etlich kamen auf einen Kirchhof, wehrten sich sehr, wurden gefangen, viele erstochen, hatten sich sehr tapfer gewehrt; ist geschehen die Schlacht Montag nach

6. November Allerheiligentag.

Ein seltsamer Handel zu Raunau
geschehen Item, zu Raunau bei Krumbach haben etlich Bauern, nämlich ihrer 12, einen Pakt gemacht, daß ihrer keiner der Frauen von Freiberg keine Reuerenz in der Kirche tue, gingen all opfern, zogen die Hüt nit ab, da sie an der Frau vorbeigingen. Da ward die von Freiberg, Hansens von Freibergs seligen hinterlassene Witwe, ihres Handels gewahr, gab ihnen die Buß, daß dieselben Bauern mußten 6 Wochen Schleier, wie die Frauen, tragen, was sie taten, oder arbeiten und alle Sonntag einen Zeller opfern, um den Altar gehen und am Sonntag früh den Zeller

4. November bei der Frau im Schloß holen. Actum um Allerheiligentag.

Es sind wunderbare Handlungen dieses Jahr geschehen, die niemand hat können erkunden und beschreiben, so große, ketzerische Handlungen von Geistlichen und Weltlichen an vielen Orten; die Priester, Mönch haben Weiber genommen, desgleichen die Nonnen Männer. Item, wider das heilige Sakrament gepredigt, nichts davon gehalten, desgleichen die Meß an vielen Orten abgetan, die Altär in den Kirchen abgebrochen. Wenn sie Weiber nahmen, ließen die lutherischen Keger sich nit einsegnen. Die Ketzerei hat am meisten in den Reichsstädten Sortgang gehabt. Item, was die Sag, man hätte zu Ensisheim im Elsaß 9 lutherische Priester lassen hängen und etlichen die Augen ausgestochen.

Es was die gemeine Sage, daß ob 2000 Männern die Köpff abgeschlagen wären in diesem Aufruhr, nämlich in der Pfalz bei 1300, ohne was darnach im 26. Jahr geschehen ist.

Item, es was die ganze Sag, ward auch von glaubhaften Leuten gesagt, daß in diesem Aufruhr anno 1525 ob anderthalbmal hunderttausend Männer erschlagen wären worden, ist auch an vielen Orten durch den Druck ausgegangen.

Was darnach geschehen ist in den nachfolgenden Jahren, wird vielleicht auch angezeigt.

Merk du Leser, daß an dem 30. Tag des Monats Dezembris, der da was an einem Samstag, da starb der ehrsame ehrenfeste Jacob Suggester, Bürger zu Augsburg und Pfandherr über Weissenhorn, Pfaffenhofen und Kirchberg. Gott der Allmächtige wolle seiner Seele gnädig und barmherzig sein! Ward hie zu Weissenhorn von dem ganzen Kapitel besungen. Item, als man zählte 1508 am 30. Tag des Monats Dezembris ward Weissenhorn und Pfaffenhofen eingenommen von Jacob Suggester und ihm verpfändet und zugeschworen. Wie er's eingenommen hat, also hat er's verlassen und ist gestorben an demselben Tag und Monat, hat die Herrschaften 18 Jahr innegehabt.

Anno 1526
Jacob Suggester
30. Dez.

Item, darnach am Afermontag, der da was der 23. Tag des Monats Januarii, nahm Raimundus Suggester für sich, seinen Bruder und seinen Vetter, Weissenhorn und Pfaffenhofen ein, und schwuren ihnen. Am Montag zuvor was er zu Kirchberg, da hatte man ihm auch geschworen. Waren mit ihm hie Walther von Zirnheim, der junge Walther von Zirnheim, Diebold vom Stein, sein Bruder Melchior, noch zween junge vom Stein, einer von Freiberg, ein junger Truchseß, waren etwa um 50 Pferd; blieben zwo Nacht hie.

Raimundus
Suggester
23. Januar

Item, Graf Haug von Montfort ließ einen Priester an einen Baum hängen, nit weit von Lindau der Stadt. Der was der Bauern Schreiber gewesen, denn es hatten sich daselbst wieder aufs neue etwa um 400 zusammengetan. Der Priester hatte den Bauern unter einem Baum gepredigt, an demselben ließ er ihn hängen. Geschah in den vier Tagen anno 1526.

Graf Haug
von Montfort
14.—17. Seb.

- Roggenburg Item, des Abts Knecht von Roggenburg fingen einen Bauern, der hieß Peter Sausentaller, gehörte dem Kloster zu, was auch ein Gewaltiger gewesen, führten ihn gen Ehingen, lag eine gute Weil da gefangen. Demselben schlug man den Kopf ab cathedra Petri, der da was der
22. Februar 22. Tag Februarii anno 1526. Der Abt, der strafte seine Hintersassen; etlich mußten 100 Gulden geben, etlich 80, etlich 30, etlich 20, je nach dem jeder gehandelt hatte.
- Ursberg Item, der Abt von Ursberg vertrug sich mit seinen Leuten, welche auf dem Eigen saßen; mußte jedes Haus 12 Gulden geben. Die andern mußten für jedes Haus 6 Gulden geben, gab ihnen 6 Jahr Ziel dazu; das Gotteshaus was ganz verdorben.
- Kunz von Rietheim Item, Kunz von Rietheim, der ließ zu Angelberg 6 Bauern die Köpff abschlagen und dreien die Zungen abschneiden am letzten Tag Februarii. Es sind der Bauern 26 gewesen, die an die Strick sind bunden worden und hinausgeführt, aber losgebeten.
- Ulm Item, die von Ulm ließen ein groß, trefflich Mandat ausgeben und ausschreien in allen Gassen: Verboten sei das Gotteslästern, Schwören, Zutrinken, desgleichen sei die Priesterschaft unbekümmert zu lassen, die Heiligen nit zu schmähen, desgleichen das hochwürdige Sakrament nit zu verunehren, denn ihr lutherischer Prediger, der wollt mit ganzer Gewalt das Meßhalten und Sakrament vertilgen, verbot es bei großer Straf an Leib und an Gut. Es wurden auch etlich Priester zu den Bettelherren geschickt, daß sie ihre Mägd von sich täten. Das geschah
11. März etwa um letare 26. Item, zu Ulm waren 15 Priester, die der lutherischen Lehr anhingen; unter denen waren fünf oder sechs, die nahmen Weiber. Einer unter denselben hieß Michael Zold, der was etliche Jahr zu Illerberg vicarius gewesen, erübrigte da, daß er 80 Gulden Leibgeding kaufte. Der
20. März starb tertia feria nach judica, der da was der 20. Tag Marci, kezerisch, ward sein Körper vor dem Tor in ihrem Garten begraben. Derselbe hatte seine Magd auf dem Totenbett geehet nach ihrem Glauben. Dar-
20. Mai nach um Pfingsten nahm der Prediger daselbst auch seine Magd zu der Weh, was vormals sein Bäslein gewesen.
- In dieser Saffen was ein groß Geschrei zu Ulm von den frummen Christen an den Rat, daß man ihnen auch einen Prediger erlaube, der ihnen das heilige Gotteswort sage und lehre. Vormals vor einem Jahr und länger haben sie das nit können zuwege bringen, aber diesmal ist es den frummen Leuten zugeben worden. Also wählten sie einen Barfüßermönch, der predigte ihnen, bekam einen großen Zulauf. Das was groß wider die Lutherischen und ihren Prediger. Der wollt das Meßhalten und heilige Sakrament nit erlauben; wie er oft gepredigt, was er immer dawider, desgleichen der Barfüßer wider ihn, probierte all sein falsch und kezerisch Reden.

Item, darnach im Jahr bis nach Michaelis nahmen viel Pfaffen Weiber ^{Ulm}
zu Ulm, gaben ihre Pfründen auf, die von Ulm gaben etlichen alle ^{29. September}
Wochen eine Anzahl Geld, lernten Handwerk.

Anno domini 1526 am Ostertag ward ein Jahrtrag zu Weinsberg mit ^{Weinsberg}
den Bauern begangen, wie sie mit Graf Ludwigen von Helfenstein und ^{1. April}
andern Edlen gehandelt hatten. Also sind an diesem Tag ziemlich viel
Bauern durch die Spieß gejagt und erstochen worden im Beisein ihrer
Weiber und Kinder.

Darnach bald erhob sich wieder eine Versammlung im Allgäu bei ^{Eine Ver-}
Kempten in einem Dorf, heißt Wiggensbach. Etwa um 800 Bauern ^{sammlung der}
versammelten sich auf dem Feld, hatten einen Prediger, der was ein ^{Bauern bei}
Laie, der verkündete und lehrte sie das Evangelium (daran zuvor viel ^{Kempten}
Bauern erwürget waren). Der Schwäbische Bund hatte ziemlich viel
reißigen Zug, dieselben machten eine Kundschaft über die Bauern und
Prediger am Sonntag misericordia domini, etwa um 30 Pferd und ^{15. April}
30 Fußknecht. Sie ordneten 4 Fußknecht zu dem Predigtstuhl derart
ab, als ob sie auch evangelisch wären, was die Meinung und Absicht,
wenn ein Büchschuß geschehe, sollten die Fußknecht den Prediger an-
fallen und fangen. Das geschah, wurden etlich Bauern wund, flohen
all. Den Prediger führten sie in das Schloß zu Neuenburg, ist dem Abt
zu Kempten. Darnach am sant Veitstag ward derselbe Prediger an einen ^{15. Juni}
Baum gehängt. Deo gratias.

In der Zeit nach Ostern versammelten sich die Bauern wiederum bei ^{Aufruhr der}
Salzburg, ward eine große Versammlung in dem Schwäbischen Bund ^{Bauern}
wider sie, zog ein Sähnlein Knecht hie durch in der Kreuzwoche. Dar- ^{1. April}
nach andre nach dem Auffahrttag, versammelten sich zwei Sähnlein hie. ^{7.—9. Mai}
Die musterte man am Afermontag in den Pfingstfeiertagen, zogen am ^{28. Mai}
Morgen hinweg, wurden viel Leut hie betrogen von den Knechten, die
ausgemustert wurden, um die Zehrung. Der Rat hie gab ziemlich viel
Geld den Leuten für die Zehrung, das gewann die arme Stadt dabei.
Bei allem Aufruhr der Bauern ist dem Bund nit so großer Widerstand
geschehen als diesmal. Sie haben sich sehr gewehrt und viele Knecht
erstochen und zu Tod geworfen im Gebirg. Doch um Margrete sind sie ^{13. Juli}
geschlagen worden und zu Gehorsam gebracht, ziemlich viel hundert
erstochen, vielen die Köpff abgeschlagen, die recht Schuldigen entrannen.
Sind auch von dem Bund hart um Geld gestraft worden, um eine große ^{Straf}
Summa, bei 200 die Köpff abgeschlagen, viele vor ihren Häusern ge-
hängt worden.

Es ward ein Fußknecht zu Babenhausen gefangen, würde Veiten von ^{Babenhausen}
Rechberg erschlagen haben. Den führte man gen Brandenburg, bekannte
bei der Marter, wie er und andre angestiftet wären gegen den Adel,
zu erstechen und zu brennen. Darnach ließ ihn der Profosß an einen
Baum hängen zwischen Au und dem Brückenhaus.